

## **Werk**

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1770

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN319268268

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319268268> | LOG\_0034

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319268268>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Worte Gottes vollendet seyn werden. 18. Und die Frau, die du gesehen hast, ist die große Stadt, die das Königreich über die Könige der Erde hat.

v. 18. Offenb. 16, 19.

selbe vorher unterstützt haben. Doddridge. Denn Gott, (so läßt sich dieser Vers umschreiben), der oberste Beherrscher der Welt, in dessen Händen die Herzen der Könige sowohl, als geringer Menschen, sind, läßt zwar den Königen der Erde zu, die Abgötterey und Verfolgung des Thieres auf eine Zeitlang zu unterstützen: aber es wird auch nur auf eine bestimmte Zeit, während des Zeitbezirktes dieser Weissagung seyn. Wenn dieses Wort der Weissagung vollendet seyn wird <sup>907</sup>: dann wird er in ihre Herzen geben seinen fernern Willen, in der Vertilgung derjenigen Macht, welche sie zuvor unterstützt haben, zu thun. Lowmann.

B. 18. Und die Frau, die du gesehen hast. Nämlich v. 3. und so, wie sie daselbst beschrieben ist. Gill.

Ist die große Stadt, die das Königreich ic. Rom, welches damals die Herrschaft hatte. Vorher

hatte er die vollkommene Beschreibung davon verdeckt: da er aber der Zeit ihrer Verwüstung näher kömmt, nennet er sie ziemlich bey ihrem Namen, Gesellsf. der Gottesgel. Es war zu der Zeit des Johannes keine andere Stadt, welche über die Könige der Erde regierete: die ganze Welt war ihr unterworfen; und seitdem haben alle Könige des Reiches unter der Herrschaft des päpstlichen Roms gestanden. Gill. Dieß ist eine so augenscheinliche Beschreibung von Rom, daß sie die Meynung dieser Weissagung unwiderprüchlich auf einen gewissen Staat, oder eine gewisse Regierungsart in derselben Stadt, einschränkt und festsetzet. Was für ein Staat aber, oder was für eine Regierungsart dieses sey, geben die andern Theile der Beschreibung für alle, die dem wahren Verstande davon nachzuspüren bereit sind, meinem Urtheile nach, genugsam zu erkennen. Lowmann.

(907) Es geht also aufs Zukünftige, und da dieses Wort Gottes so viel in sich begreift, kann man seine Vollendung oder Erfüllung unmöglich in den Kreis der jüdischen Republik, noch des heidnischen Roms, einschränken, zumal da die Prädicate nicht wohl darauf passen, die Erwartung dieser Vollendung wird wohl den richtigsten Schlüssel von der Bedeutung abgeben. Man erwäge nur, daß nach Endigung und Umsturzung der heidnischen Regierung zu Rom dieselbe noch keine Behauptung der Teufel worden ist, anderer nicht passen wollender Kennzeichen und Merkmale zu geschweigen.

## Das XVIII. Capitel.

### Einleitung.

In dem vorhergehenden Capitel hat der Engel, als Erklärer oder Bote, uns einen Schlüssel zu dem Verstande derjenigen Weissagung gegeben, welche diesen dritten und längsten Zeitbezirk beschreibt, worinne die Heiligen um ihres Glaubens und ihrer Standhaftigkeit willen leiden sollten: damit sie eine Zeit des Leidens und der Versuchung erwarten, und desto sorgfältiger seyn möchten, ihren Glauben und ihre Geduld zu stärken, und sich zur Beharrung zu ermuntern <sup>908</sup>). Dieses Capitel stellet einen andern Engel vor, der vom Himmel gesandt ist, die gewissen Gerichte Gottes über die Feinde des lautern christlichen Gottesdienstes zu offenbaren, und ihre gewisse Verwüstung vorherzusagen: und das auf eine so erschreckliche Weise, als man nur jemals von Gott gesehen hatte, da er Babel oder Tyrus, die alten Feinde des wahren Gottesdienstes strafe. Dieser Theil der Weissagung schickt sich ungemein gut, und ist sehr bequem, zu der allgemeinen Absicht derselben, fromme Christen vor dem Verderben der Zeit und des Weltalters, worinne

(908) Man wiederhole bey dieser Erinnerung dasjenige, was schon in der schönen Einleitung, welche oben vorangesehet worden, p. 85. bemerket worden, um den Endzweck einzusehen, wie so weit hinaussehende Dinge, welche in den letzten Capiteln der Offenbarung vorstellig gemacht worden sind, die jüdischen Christen, denen zuerst diese Offenbarung geschrieben worden ist, ohne Scrupel und Anstoß übersehen können.

worinne sie leben, zu warnen, und ihnen unter alle ihrem Leiden durch die Hoffnung auf Gottes Beschirmung, zur Erlösung zu rechter Zeit, und zu einer herrlichen Vergeltung am Ende, Trost zu verschaffen. Lowmann.

Inhalt.

Dieses Capitel, worinne eine Beschreibung von dem Falle des geheimdeutigen Babels vorrämt, enthält  
 I. die Anleitung dazu, v. 1. 100) 'll die Ankündigung des Falles von dem geistlichen Babel, v. 2. 3.  
 III. eine ausführliche Beschreibung eben dieses Falles, durch eine andere Stimme aus dem Himmel, v. 4:24.

**S**ind nach diesen sahe ich einen andern 100) Engel aus dem Himmel herabkommen, der

B. 1. Und nach diesen sahe ich einen 10. Nach dem Gesichte von der Frauen auf dem scharlachrothen Thiere, und nach der Erklärung desselben durch den Engel. Gill.

Aus dem Himmel herabkommen. Der mit Befehle von Gott gesandt war, den Fall von Babel, der nun bevorstand, vorher zu verkündigen. Gefells der Gottesgelehrten. Diese Worte geben die Schleunig-

(99) Wenn man das c. 14, 8. mit diesem Capitel vergleicht, so wird man handgreiflich sehen, daß dieses eine weitere und ausführlichere Anzeige und Auswickelung der Specialumstände von dem Untergange des mythischen Babels der das Reich Jesu so lange verfolgenden antichristlichen Kirche, sey, und also mit einerley Schlüssel aufgeschlossnen werden müsse.

(100) Ob man gleich eben nicht nöthig hat, einen besondern Grund anzugeben, warum Gott abermal einen andern großen herrlichen Engel auftreten lassen, den Fall Babels zu verkündigen, da ja die Größe und Wichtigkeit des Ausganges des Streitens Michaels mit dem Drachen allerdings erforderte, daß das Bild aller dabey gebrauchten Herrlichkeit Gottes, unter welche auch die Aufwartung der großen vor Gott stehenden himmlischen Geister, welche allezeit das Angesicht des Vaters im Himmel sehen, gehört, in seinem vollen Glanze vorgestellt würde: so ist doch die besondere Untersuchung davon nicht ganz aus den Augen zu setzen. Wer den allgemeinen Endzweck des glorreichen und siegesvollen Ausganges des Reiches Jesu Christi auf Erden in seiner Kirche, mit den besondern Umständen derjenigen Schüler Johannis überlegt, denen zu gut und zu ihrem Dienste die Offenbarung geschrieben zu seyn wahrscheinlich ist, dem wird es leicht befallen, daß diese unerwartete, aber dem Werke des stehenden Königes der Ehren so glorreiche Veränderung deswegen mit prophetischen, schon von den Propheten Jesaia, Jeremia, Ezechiel und Daniel gebrauchten prächtigen, und der orientalischen Schilderey angemessnen Bildern, sey entworfen worden, weil ihnen nicht nur dieselben aus den Weissagungen dieser Propheten schon bekannt waren, und der Ausgang sie versichert hatte, daß sie an dem alten Babel buchstäblich erfüllt worden waren; sondern weil sie auch nach den Umständen, was mit dem mythischen Babel vorgehen sollte, dennoch nach ein neues Siegel brauchten, das sie versicherte, es werde dem letzten Babel gewiß nicht anders ergehen, als dem alten, und es werden die Gerichte Gottes über dasselbe auf eben solche Weise dennoch nicht ausbleiben, obgleich die Umstände Babels bey dessen großer Macht, Uebermuth, Tyranny und zusammengefügter Partey seiner Anhänger, es unendlich oder doch unwahrscheinlich zu machen scheinen; zumal da alle diese große Gerichte Gottes zwar plötzlich ihren Anfang nehmen, aber doch nicht auf einmal, sondern eines über das andere kommen, und der völlige Plan derselben sich erst im Ausgange völlig auswickeln sollte. Damit nun diese Erwartung bey so noch weit entfernten Dingen verwehret werden möchte, so wollte der offenbarende Heiland einen solchen Herold senden, der durch die Majestät seiner Erscheinung die niedergefallenen Gemüther der bekehrten und sich ängstenden Juden desto nachdrücklicher ansprächen und erwecken könnte. Ist eine ähnliche Absicht dieser englischen Erscheinung mit derjenigen, welche Dan. 10, 5. 12:21. beschrieben worden ist. Ob diese Art der Subordination der Engel, wenn sie in Erscheinungen von Gott gebraucht werden, nach ihren besondern Classen, Ordnungen und Aufträgen, die Juden, denen sie ganz bekannt gewesen zu seyn scheinen, aus der babylonischen Gefangenschaft mitgebracht, wie Grotius zu Matth. 18, 10. behauptet, oder ob sie dieselbe als eine einheimische Lehre von ihren Vorfältern empfangen haben, das läßt sich hier nicht untersuchen. Wir haben unsere Gedanken davon mit guten Gründen in der Hist. crit. phil. T. II. p. 441. eröffnet, welche nach Belieben hier nachgeschlagen und verglichen werden können. Man kann auch, wer sich hierbey aufhalten will, Basnage in der jüdischen Historie, T. I. l. 4. c. 9. p. 193. datgegen halten. Aus der Offenbarung selbst aber, wie aus Daniel, sieht man, daß es eine den Juden ganz gewöhnliche

der große Macht hatte, und die Erde ist von seiner Herrlichkeit erleuchtet worden.

2. Und

Schleunigkeit seiner Ankunft und seines Rufens zu erkennen. Hill.

Der große Macht hatte, und die Erde u. Diese Beschreibung scheint auf das Gesicht Ezechiel's, Cap. 45. 2. anzuspielden. Als er die Herrlichkeit des Vor. es Israels sahe, ward die Erde von seiner Herrlichkeit erleuchtet. Ein hell scheinender Glanz begleitete durchgehends die Erscheinung eines

Engels; und vielleicht war der Glanz der Erscheinung desto größer, je ansehnlicher der Engel war, welcher erschien. Die Sendung eines Engels vom höchsten Range hat ihr Absehen auf die Gewohnheit der Höfe, Personen von Ansehen zu gebrauchen, wie es der Wichtigkeit und Angelegenheit des Auftrages, den sie auszurichten haben, gemäß ist <sup>211</sup>. Lowmann.

B. 2.

Wennung gewesen sey, je größer die durch Engel von Gott kund gemachten Offenbarungen seyn, je größere dienstbare Geister und Himmelsfürsten draucht er dazu, je herrlicher sey ihre majestätische Erscheinung, je gewisser und herrlicher sey ihr Inhalt, je trostvoller ihre Erfüllung. Kann man daraus nicht schließen, daß, obgleich der Inhalt derselben bis ans Ende des Reiches Christi auf Erden hinausgeht, dennoch die göttliche Offenbarung gereichenden Grund gehabt habe, es auch den zu Johannis und bald darauf folgenden Zeiten lebenden aus den Juden bekehrten Christen, als einen dringenden Trostgrund besonders zu entdecken, um aus der ganzen Folge dieser entdeckten Schicksale überzeugend zu schließen, es stehe mit der Sache Christi und seines Reiches auch bey dem Anfange derselben zuverlässig gut, da der endliche Ausgang so gewiß sey, und es folge nicht, daß dessen weite Entfernung ein Beweis seyn sollte, daß er hier nicht, sondern nur die nächsten Erfolge gemeynet seyn? Damit, dünkt uns, könne man dem Einmurre bezeugen, welchen der scharfsinnige Herr Hofrath Michaelis, in der Einleitung in die Schriften des neuen Bundes II. Th. p. 1954. der neuen vermehrten Ausgabe, gemacht hat, wenigstens ist er uns daraus nicht so erheblich vorgekommen, ob wir gleich durch Commentarios gewiß nicht eingenommen sind; da wir eine andere Schlussfolge dabey erkennen, als welche er angenommen hat. Wir überlassen es aber der Ueberlegung eines uneingenommenen Lesers selbst, die Folge nach der Vernunftlehre zu untersuchen.

(111) Die besondern Prädicate, welche dem majestätischen Glanze dieses großen erscheinenden Engels hier beygelegt werden, haben viele Ausleger bezogen, zu glauben, der Heiland werde selbst darunter verstanden, oder aber doch der heil. Geist, wie Coccejus dafür hält, weil es dessen besonderes Amt ist, dahin auch Vitringa sich p. 787. geneiget hat; dessen Beweise verdienen erwoogen zu werden. Die Gründe davon kann man am besten bey Calow h. l. p. 1869. finden, womit man Markium p. 823. vergleichen kann. Diese Erklärung gewinnt mehr Wahrscheinlichkeit, wenn man die Stellen, 4 Mos. 16. 21. Ezech. 1. 28. e. 2. 1. 2. und andere II. cc. angezeigte, darzunimmt. Man kann sie auch, was die Sache selbst betrifft, gar wohl gelten lassen, da ja unser glorreicher Heiland von seinem Vater die Macht aufgetragen bekommen, das Gericht über seine Feinde, als von sich selbst, zu verkündigen und zu halten, Joh. 5. 22. Es wird auch kein Ausleger läugnen, daß dieser richterliche Ausspruch seinen unverrückten Grund in dem königlichen Richteramt Jesu Christi habe. Allein damit wird die Frage verändert, welche nicht von dem göttlichen Urheber dieses richterlichen Sentences, sondern von dem Werkzeuge desselben, welcher ihn sonderlich den nothleidenden Gläubigen, die um Hülfe und Rache schreyen, verkündigen sollte, und welchen man nicht wohl ohne Beleihtigung des Wohlstandes der Einrichtung dieses Sinnbildes mit dem obersten Richter Jesu Christo zu einerley Gegenstand machen kann, ob er gleich sein allerhöchstes Ansehen, Macht und Gewalt dazu herzieht. Das hat ohne Zweifel andere Ausleger veranlaßt, diesen Engel zwar nur für symbolisch zu halten, aber das Gegenbild in einem großen, frommen und mit der Salbung des heil. Geistes begabten evangelischen Lehrer zu suchen. Man bes. die Glosse der weimarischen Bibel: und daher haben viele protestantische Lehrer die ersten Erweckungen des sel. Lutheri darunter verstanden, welche durch eine Accommodation eine große Ähnlichkeit zu finden glauben, welche man in des sel. Fabricii Centifolio Lutherano p. 335. genennet findet. Aber auch diese Erklärung kommt gezwungen heraus, wenn man die in der Offenbarung ausgebräuteten Prädicate auf einen Menschen appliciren will, so herrlich und majestätisch sind sie. Wir halten also dafür, es sey am besten, es mit denjenigen zu halten, welche einen heiligen großen Himmelsfürsten, dergleichen Gabriel bey Daniel abgegeben hat, darunter verstehen, welchen sich auch der sel. Bengel Erklärung der Offenbarung p. 895. seq. beygesetzt hat. Wie aber dieser apocalypische Engel müssen verstanden werden, das ist in unsern Anmerkungen schon mehrmals angezeigt, und wie sie als besondere dienstbare Geister ausgesendet, um derenwillen, welche die Seligkeit ererben sollen, Hebr. 1. 14. vorgestellt werden, deren besonderes Amt ist, die Befehle ihres Hauptes, als große Fürstenthümer und Herrschaften des Himmels, auszuführen, wie der Ausgang und die Erfüllung auch beweiset. Vergl. Kromayer h. l. p. 429.

2. Und er rief kräftig mit einer großen Stimme, und sagte: Sie ist gefallen, sie ist gefallen, die große Babylon, und ist eine Wohnstätte der Teufel, und ein Bewahrungsort aller unreinen Geister, und ein Bewahrungsort alles unreinen und häßlichen Gewögels.

v. 2. Jes. 21, 9. Jer. 51, 8. Offenb. 14, 8. Jes. 13, 21, c. 34, 14. Jer. 50, 36. Jes. 34, 11. 3. Weil

B. 2. Und er rief kräftig mit einer großen Stimme. Um zu erkennen zu geben, daß dasjenige, was er sagen würde, billig von allen gehört und darauf gemerkt werden müßte. Wells.

Und sagte: Sie ist gefallen &c. Sie ist in dem Rathschlusse Gottes gefallen. Wells. Der Verstand ist, sie wird so gewiß zum Falle kommen, als ob es bereits wirklich geschehen wäre: in gleichem Verstande, wie die Propheten Jesaias und Jeremias von dem alten Babel reden, und sagen, Babel ist gefallen, sie ist gefallen; obgleich der eigentliche Fall derselben Monarchie nicht eher, als viele Jahre nach dieser Weissagung geschah, Jes. 21, 9. Jer. 51, 8. <sup>912</sup>. Pyle.

Und ist eine Wohnstätte der Teufel, und &c. Diese Ausdrücke scheinen von dem Propheten Jesaias in seiner Weissagung von Babel, Cap. 13, 19. fgg. entlehnt zu seyn: Also wird Babel, die Stierde

der Königreiche, die Herrlichkeit, die Hoffarth der Chaldäer, seyn, gleichwie Gott Sodom und Gomorba umgekehrt hat. Da wird in der Ewigkeit kein Wohnplatz seyn, und sie wird von Geschlechte zu Geschlechte nicht bewohnt werden: der Araber wird da kein Gezelt spannen, und die Hirten werden sich daselbst nicht lagern. Sondern es werden sich die wilden Thiere der Wüsteneyen daselbst niederlegen: und ihre Häuser werden mit schrecklichen Thieren erfüllt werden, und es werden junge Strauße da wohnen, und die Teufel, oder nach dem Engl. Satyren, werden daselbst hüpfen. Und wilde Thiere der Inseln werden in den verlassenen Plätzen einander zurufen, nebst den Drachen, in den wollüstigen Palästen <sup>913</sup>. Was die Engländer übersehen, und die Satyren werden daselbst hüpfen, das über-

(912) Man darf nur die Geschichte des babylonischen Reiches und dessen Veränderungen erwägen, so wird man bald überzeugt werden, daß das, was nach und nach, aber unausgesetzt, eines über das andere zur Zerstörung dieses Reiches sich zugetragen, und viele Jahre aber in einer einander die Hand bietenden Reihe erfordert hat, unter dem Ausdrücke solcher plötzlichen Ueberfälle, nach prophetischer Gewohnheit, die Sache recht groß und emphatisch zu beschreiben verstanden werde. Eine Erinnerung, welche man billig zu machen hat, wenn einige Ausleger das schnelle und unerwartete, obgleich nach und nach kommende Gericht für plötzlich und auf einmal hereinbrechend vorstellen, wodurch so viele Dunkelheiten notwendig entstehen müssen. Grotius hat schon wohl erinnert, daß der hier gebrauchte Aoristus, *επιπεσε*, eine solche unfehlbare Ruin über Ruin häufende Folge von Untergang anzeige. Wenn man auch merket, daß hier mehr der Status als Actus vaticinationis Babelicae beschrieben werde, so wird hierbey nichts mehr dunkel bleiben, als was etwa aus der natürlichen Historie der orientalischen Wüsteneyen uns unbekannt ist, und aus den Reisebeschreibungen erlernet werden muß.

(913) Hier verdienet Vitringa zu dieser Stelle Comm. Ies. T. I. p. m. 532. zu Rathe gezogen zu werden, der dem buchstäblichen Verstande dieser Beschreibung der gänzlichen Verheerung Babels ein helles Licht angezündet hat, den man selbst nachlesen kann. Daselbst wird auch nach Bochart, Hierozoic. I. I. P. II. c. 52. von den Teufeln, oder den Feldgeistern, die unter der Gestalt haarigter Böcke in Wildnissen sollen angetroffen werden, viel Merkwürdiges angemerkt, das wir nicht berühren können, sondern des Lesers Aufmerksamkeit, selbst nachzusehen, überlassen müssen. Nur müssen wir Vitringa Erinnerung einschärfen: daß man nicht meynen müsse, wenn hier von Feld- und Waldteufeln gedacht, und dieser Name sonderlich von den 30 Dolmetschern entlehnt wird, daß daraus folge, daß es wirklich eine solche Art von Gespenstern abgebe, welche die Alten Satyren, Faunen u. s. w. genennet haben, und welche Bengel, Apoc. Reden XLVII. p. 977. zu unserer Verwunderung für abgeschiedene verdamnte Seelen gehalten und angenommen hat, welche Pöbelsmähe wir diesem sonst gescheiden Manne nicht zugetrauet hätten. Der ganze Ausdruck dieses Namens ist hypothetisch, und redet nach der Meynung und dem Ausdrücke der gemeinen Leute: der Prophet aber hat hier nicht lehren wollen, daß es Gespenster in Hocks u. d. g. Gestalt gebe, sondern nur die Gräßlichkeit einer abscheulichen Wüsteney dadurch beschreiben wollen, weil an solchen einsamen verwüstenen Orten dergleichen abscheuliche Thiere, wie die Straußen, Eulen, Uhu, in leichen die monströsen haarichten und wilden Affen sind, gefunden werden, wovon die africanischen Lande, sonderlich die Goldküste, voll sind. Bes. Reisen zu Wasser und zu Lande, IV. B. p. 262. seq. wo man auch Bilder davon sehen kann, und halte der alten Hocksgepenster die äthiopischen Aegopythecas und Cercopithecas dargegen, wovon man ein Bildniß in der Scheuchzerischen großen Kupferbibel Tab. XXXIV.

3. Weil aus dem Weine des Jornes ihrer Hurerey alle Völker getrunken, und die Könige der Erde mit ihr gehuret haben, und die Kaufleute der Erde aus der Kraft ihrer Ueppigkeit reich

v. 5. Offenb. 14, 8. c. 17, 2.

übersetzen die 70 Dolmetscher durch *δαίμονια*, Dämonen, oder Teufel. Das hebräische Wort, *ערמו*, bedeutet ein haarichtes Geschöpf, wie ein Wolf. Es war eine gemeine Meynung, wie Bochart gezeigt hat, daß Dämonen oder böse Geister vor Alters gewohnt waren, in der Gestalt eines gewissen haarichten Thieres zu erscheinen, und in verlassenen und wüsten Plätzen ihre Schlupfwinkel hätten: weswegen dieses Wort bisweilen durch Dämonen oder Teufel übersetzt wird. Das Ganze ist eine sehr kräftige und verblümete Beschreibung von einer äußersten Verwüstung **Kowmann**.

2) Man lese Lowths Anmerkung über diese Stelle des Jesaias.

W. 3. Weil aus dem Weine des Jornes ihrer Hurerey u. Alle Völker bedeuten, viele: der gemeine Haufe des römischen Gebietes überhaupt ist zu ihren Abgöttereyen, welche allen diesen Jorn <sup>914</sup> über sie gebracht haben, verlockt und dadurch vergiftet worden. Die Abgötterey wird hier mit Weine verglichen: weil sie der verderbten menschlichen Natur gefält, und so sehr verlockend und verstickend ist, indem sie sich jemandes unvernünftiges Bemühen, wie der Wein. Er wird ein Wein des Jornes genannt: weil er den göttlichen Jorn wider eine schuldige Person oder ein strafbares Volk erwecket <sup>915</sup>. **Barkitt**.

*Ουρός* bedeutet in der That gemeinlich Jorn. Weil aber Hr. Mede anmerket, daß es auch bisweilen einen giftigen Trank bedeutet: so ist kein Zweifel, daß es hier und auch Cap. 14, 8. durch den giftigen Wein ihrer Hurerey, hätte übersetzt werden müssen. Jorn der Hurerey ist eine sehr uneigentliche Redensart. Wall, Wells.

Und die Könige der Erde mit ihr gehuret haben. Sich zu ihr in ihrem abgöttischen Dienste und Lebensart gefessel, und die Unterthanen in ihren Herrschaften dazu gereizet und angetrieben haben. Gill.

Und die Kaufleute der Erde aus der Kraft ihrer Ueppigkeit u. „Die römische Geistlichkeit,“ sagt Daubuz, „hat durch Gewerbe, das sie mit „geistlichen Dingen garbieren hat, großen Reichthum „gewonnen: diese sind die Kaufleute der Erde, die „durch ihre papistische List und Ränke sich von einem „großen Theile der Güter der Welt Meister zu machen gewußt haben. Kurz, Rom ist ein großer „Markt,“ sagt unser Schriftsteller: „die römischen „Geistlichen sind die Kaufleute und Handeltreiber; „die weltliche geringere Geistlichkeit, die Mönche und „Ordensbrüder sind die Krämer und Herumträger, „welche die Waaren im Kleinen anbringen. Was „die Ueppigkeit Roms, die durch ihre Kaufmannschaft erworben ist, betrifft: so bedarf dieselbe keines „Bewei-

T. I. p. 72. des lateinischen Textes sehen kann. Was für närrische Einbildungen aber man von diesen hochartigen wilden Affen zu des Apostel Johannis Zeit gehabt habe, können diejenigen, welche dergleichen Anmerkungen lieben, aus Philostrati Leben des Apollonii von Tyrana I. VI. c. 27. ersehen, womit man Philosophorum I. III. c. 11. wo er von den mancherley Affen handelt, vergleichen, und die Fabel von den wilden Geißbock, Pan, dargegen halten kann. Wir können uns mit dergleichen Anmerkungen nicht aufhalten lassen, und es ist genug, wenn man merket, daß die verwildersten Gegenden auf diese Art von Jesaia und Johanne sprachwörtlich beschrieben werden, bes. Spencer de Legibus rit. I. III. Diss. 8. c. 3. p. 1050. welche hernach die orientalische und platonische Schule zu Behältnissen unreiner Geister gemacht hat. Die jüdische Geisteslehre kann hier manches an die Hand geben, was vorwizige Leser mehr vergnügen, als unterrichten kann.

(914) Man muß hier überhaupt das mystische Babylon, wie das leibliche, in seiner ganzen Weite nehmen, in so ferne es, als die Haupt- und Residenzstadt; die übrigen Theile des ganzen Gebietes, des antichristlichen Reiches unter sich hat, und von Rom aus dirigirt wird. Mit lokalen Begriffen kömmt man allein bey den Propheteyungen nicht hinaus. Jesus hat selbst Jerusalem auf solche Weise durch eine Synecdoche für das jüdische Land, Reich und Republik, Matth. 23. 24. 25. gebraucht, und so verstehen es auch die Propheten, wenn sie von dem alten Babylon reden.

(915) Da der Wein in heil. Schrift ein Sinnbild der Stärkung und des Trostes Gottes ist, der den Gläubigen versprochen wird, Jes. 55, 1. Epr. 9, 15. hier aber das Unwesen und die mystische Hurerey des antichristlichen Babels mit einem trunken, toll und vollmachenden in Wein gemischten Liebestranke einer Schandhure verglichen wird, so ist wohl am richtigsten; daß man den ersten Zeugfall, des Jornes, durch eine Hendyasit für ein Weypwort nehme, das da fasen und anzeigen will, daß der Trank ein den Jorn und die Gerichte Gottes nothwendig nach sich ziehendes Gemische sey. Und so wird der Jorn der Hurerey keine sehr uneigentliche Redensart, dergleichen in der heil. Schrift viele vorkommen. Des. Clavium Phil. S. p. 553. 688.

„Beweises.“ Da Roms Untergang hier mit der Verwüstung von Tyrus verglichen wird: so sieht man leicht, wie natürlich es war, die Sünden von Rom mit sinnbildlichen Ausdrücken, die von Tyrus Sünden hergenommen sind, zu beschreiben. Der Vortheil des Handels machte zwischen derselben Stadt, die damals der vornehmste Marktplatz von der Welt war, und allen Völkern, Gemeinschaft: so daß Tyrus ihre Ueppigkeit und Aberglauben weit

und breit, durch alle Theile der Welt, mit ihrem Handel ausbreitete. Auf gleiche Weise verordnete Rom fern wohnende und abgelegene Völker dadurch, daß sie diejenigen, die für sie eiferten, mit merklichen Reichthümern belohnte, wodurch dem Hochmuth und der Ueppigkeit Polster untergelegt wurden. So breitete sie, gleichwie Tyrus vor Zeiten, ihre Verderbnissen überall und allgemein aus <sup>216</sup>. Lowmann. Das Wort, *εὐφραν*, scheint eine solche Ueppig-

(116) Die Bestimmungen des Subjects dieser apocalyphtischen Bilder sind schwer, und haben den Auslegern vieles Nachsinnen, Mühe und Rathens verursacht, weil man ohne dieselbe dieses Capitel nicht verstehen kann. Zwar daß dieses Babylon in verblümtem und mystischem Verstande genommen werden müsse, und keine andere Stadt, Reich und Herrschaft bedeuten könne, als Rom, das äußert der Text deutlich, und wird fast von allen Auslegern erkannt. Denn was Uyrthagens Antichrist Mahometes, weitläufig, sonderlich c. 14. p. 304. seqq. von dem Falle Babilons, oder Roms, endlichen Untergang, wenn und wie er erfolgen werde, hat herkommen lassen, um zu erweisen, daß nicht nur des abendländischen Roms, in Stadt und Reich, sondern auch des morgenländischen neuen Roms, die Stadt Constantinopel und türkischen Reichs Untergang damit geweisaget werde, das ist so schwach bewiesen, daß man es gänzlich für unbewiesen halten kann. Doch herein können wir uns nicht einlassen, und es sind die in dem Texte gegebene Data deutlich genug, daß der heilige Geist hier nur das abendländische Rom verstanden, und von dem neuen Rom gar nicht geredet habe, und demnach dieses Capitel auf den mahomedanischen Antichrist nicht gezogen werden könne. Und eben so wenig Wahrscheinlichkeit hat die Hazenbergsche Erklärung von der Stadt Jerusalem und dem jüdischen Lande, p. 321. seqq. welche, wenn man nun die willkürlich erwählte und zum voraus gesetzte Hypothese hinweg nimmt, nichts hat, als eine sehr unvollkommene Aehnlichkeit der Verwüstung, wo die Uebersetzung der Hauptprädicaten mangelt, und der Zwang sich deutlich verrieth. J. E. Er kann nicht läugnen, daß keine grobe zum Heidenthume sich neigende Hurerey, das ist, Abgötterey in Schwange gegangen, und es ist Joseph ein Zeuge, daß das jüdische Volk bis zur Empörung sich gewehret habe, wenn ihnen dergleichen die römischen Landpfleger zugemuthet haben, oder die herodische Familie sie durch die römischen Schauspieler haben verleiten wollen, von welchen der Herr Hazenberg gefehlet, daß nur die herodischen Anhänger zu Casarea und am Meere sich dabey eingefunden haben. Die Amuletten aber, und die Anbethung der Engel und Erzwäter ist entweder ein unerweisliches Vorgeben, oder hat einen himmelweiten Unterschied von der heidnischen Abgötterey. Man kann auch nicht sagen und erweisen, daß die jüdische Nation alle Völker der Erden mit Annehmung des heidnischen Sinnes und Mordgeistes betrunken gemacht habe, oder die Hochachtung gegen das Bild der Stadt Rom auf den Münzen eine Aehnlichkeit mit der geistlichen Hurerey gehabt habe. Die Vergleichung der jüdischen zu Jerusalem und in den Oestädten des mitteländischen Meers florirenden Handlung und Kaufmannschaft ist nur ein kleines Licht gegen der in der ganzen Welt ausgebreiteten Krämererey, welche von den tyrischen Märkten und Messen dem mystischen Babylon beigelegt worden. Und auch der Ausgang der Gerichte über das geistliche Babylon erfüllt das Gegenbild nicht, und ist nur ein schwacher Gegenschein. Wo hat Jerusalem so viele Handelschiffe auf dem Meere gehabt, und die Juden reich gemacht? v. 18. und ist es der Wahrheit gemäß, daß Jerusalem auch nach seiner Zerstörung eine Behausung der Teufel und ein Behältniß der unreinen Geister und feindseligen Bögel worden, da es noch heutiges Tages bewohnt wird? Anderer Umstände zu geschweigen, die wir unsern Lesern zu überlegen überlassen. Wir gestehen es, wir würden nicht begreifen können, wie ein so gelehrter und in den jüdischen Alterthümern so erfahrner Mann so gar aus dem Wege rufen, und auf dergleichen Einfälle hat kommen können, wenn wir nicht aus einer langen Erfahrung wüßten, was das Vorurtheil und die Liebe zu einer einmal angenommenen Hypothese vermöchten, und die in dieser übrigens gelungene Abhandlung herrschende Unordnung und unangenehme Freyheit, zu ergreifen, was man will, diesem übrigens verdienten Gottesgelehrten die Augen verkleistert hätte.

Grotius, und nach ihm Bopuet, sahen weiter hinaus, und erkannten wohl, daß durch dieses Babylon das eigentliche Rom verstanden werde: sie glaubten aber mit dem Ende des ausgehenden römischen Kaiserreichs sey auch diese Verherrung der Stadt Rom und Feuer und Schwert und gänzliche Zerstörung vorgegangen, als die barbarischen Völker in Italien eingefallen, die Stadt erobert, die Weltäude niedergerissen, und zum Theil verbrannt haben. Daher die Erfüllung dieser Weissagung Grotius durch die Ostergothen, und ihrem Heerführer Totila erfüllt worden zu seyn behauptet, da Kaiser Justinian in Orient regierte:

Ueppigkeit von Speise und Trank, welche Heilheit bedeuten, und ist sehr geschickt, die Art und Weise erzeugt und Neigung zur Unzucht erweckt <sup>247 a)</sup>, zu abzubilden, wie die römische Geistlichkeit sich gemäset hat,

regierte: Der Bischoff Hofuuet aber die Zeiten der Einfälle der Wisogothen, und ihres Fürsten Alarichs hieher ziehet, da Rom durch Hunger, Pest, Feuer, Raub und Schwert fast ganz aufgerieben worden ist. So groß aber, als auch damals der Jammer war, so kann doch immer erwiesen werden, daß die Prädicata dieses 18te Capitel damals nur zur Hälfte sich zugetragen haben, indem Rom weder völlig zerstört worden, wie es etwa Carthago erlangte, noch die ganze Inwohnerschaft aufgerieben, noch die Stadt völlig verbrannt und ausgeziltet worden, die ohnedem damals nicht mehr heidnisch, sondern meistens schon christlich war, und dieselbe nochmals wieder in die Höhe und zum Flor gekommen, und den Sitz der römischen Majestät in der Caesaropapia ihrer Bischöffe bis auf den heutigen Tag behauptet hat. Anderer vielen Umstände einer großen Ungleichheit unter den Prädicaten mit den Subject zu geschweigen, den wir unserer Absicht gemäß nicht anführen können, sondern unsere Leser selbst in die römische Geschichte verweisen müssen, welche unsere deutschen Leser, oder welchen die Quellen der alten Geschichtschreiber nachzusehen zu verdrüsslich sind, am bequemsten aus der allgemeinen Weltgeschichte XVIII. Theil sich bekant machen können, welche aber von der Unwahrscheinlichkeit der Erfüllung dieses römischen Babylons kurz aber gut und bündig überführt seyn wollen, an Vitringa Anacrisin p. 798. seq. verweisen haben wollen, dessen vornehmster Inhalt ist: Rom steht und floriret noch, und es sieht erst seinem gänglichen Untergang aufs künfftige entgegen.

Da aber von der Zeit an, da das Weiß, die Kirche Jesu Christi, in die Wüste hat fliehen müssen, da die Zeit der geheimen Zahl 666 und der 1260 Tage angegangen ist, in Rom eine neue Art der Herrschaft aufgekomen ist, wo der oberste Bischoff zu Rom sich der höchsten Gewalt nicht nur in der Kirche, zu setzen und zu ordnen, was er und sein Clerus will, sich zugeeignet, sondern auch die Stadt Rom selbst endlich zum Eigenthum angemasset, und sich über die allerhöchsten Mächte, Kaiser, Könige und Regenten mit einer viele Jahrhunderte daurenden Tyranney, Gewaltthätigkeit, Verfolgungseizt, und andern bösen Künsten zu setzen Anlaß genommen hat, so haben scharffsinnige und auf die Zeichen der Zeit aufmerk-same Lehrer angefangen, den Antichrist, den man bisher außer der Kirche gesucht, nun in dem Tempel Gottes selbst nach 2 Thess. 2, 4. aufzusuchen, wovon man vom siebenten Jahrhunderte bis ins zwölfte, und von daher weiter die betrübtesten Folgen gesehen, welche Lowmann oben kurz aber hinlänglich beschrieben hat. Die Revolutionen und Veränderungen aber sind so groß und unerseßlich, und das Verderben so unerträglich worden, daß es endlich zum Bruche kommen, und aufgeweckte einsehende Gemüther dieselbe vor-herrschen müssen, und da hat man angefangen, diese Weisagung von dem Sturz Babylons von dem römi-schen Pabstthum zu erklären, und die Prädicata derselbigen also mystisch auszulegen, daß man geurtheit hat, die heranrückenden Gerichte Gottes seyn erstlich durch die Kirchenreformationen ausgebrochen, und der geistlichweltlichen römischen Monarchie ein unaussprechlicher Abbruch gethan worden, das sodann durch den Ausgang so vieler Königreiche, Länder, Völker und Staaten aus der Gemeinschaft des römischen Pabstthums, sehr wahrscheinlich gemacht worden ist. Vergl. Deyling Obf. VI. P. III. n. 50. pag. 395. seq. und was daselbst merkwürdiges von dem Ausgang aus Babel gesammelt worden ist. Und von dieser Zeit an sind so mancherley Erklärungen dieses Capitels und seiner mystischen Bilder erschienen, daß wir sie hier unmöglich anzeigen können, und unsere Leser auf die Auslegungen so vieler Commentatoren über die Of-fenbarung verweisen müssen, unter welchen sonderlich Mede, Vitringa und Bengel den meisten Beyfall, wiewohl auch nicht ohne vielen Widerspruch, erhalten haben. Diese zu erzählen gehöret aber nicht in unser exegetisches Bibelwerk, sondern in eine eigene critische Geschichte der Auslegung der Offenbarung. Wir merken also zum Unterrichte unsers Lesers nur an, daß, da der in diesem Capitel geweissagte Untergang Roms, der noch vor der Ankunft Jesu Christi zum Gerichte, laut des Inhalts desselben, erst zu erwarten ist, keinen Schlüssel vor sich hat, diese Weisagungen völlig aufzuschließen, und deren Erfüllung im künfftigen zu zeigen, bescheidene Ausleger am besten sich von der Erklärung der künfftigen Gerichte über das antichristi-sche Reich enthalten, und solche dem Könige Jesu Christo, als eine zwar noch nicht aufgeschlossene aber doch gewisse und unsehlbare allgemeine Revolution, zu überlassen haben: dabey aber auf die Zeichen der Zeit Acht geben, und in der Stille den Heiland bitten, dasjenige auszuführen, was ihm sein Vater Ps. 2. und 110. versprochen hat.

(917a) Das Wort *σπῆνος* wird von dem Worte *σπῆμα*, ich nehme oder werf. hinweg, abgeleitet, und eigentlich von muthwilligen Pferden gebraucht, welche Zaum und Gebiß abwerfen. In sittlichem Ver-stande heißt es, sich muthwillig, wie Pferde, die in vollem Futter stehen, aufführen. So wird es von geilen Witwen gebraucht, 1 Tim. 5, 11. wo es Zeltner nicht uneben gegeben hat, frech werden. Man könnte

reich geworden sind. 4. Und ich hörte eine andere Stimme aus dem Himmel, weise sagte, Gehet aus von ihr, mein Volk, auf daß ihr an ihren Sünden keine Gemeinschaft habt, und auf daß ihr von ihren Plagen nichts empfanget. 5. Dem ichre

v. 4. 1 Mos. 19, 12. Jes. 48, 20. c. 52, 11. Jer. 51, 6. 45. 2 Cor. 6, 17.

hat, und die Wirkungen, die daraus zur Schande des christlichen Bekenntnisses vor den Augen aller Welt entstanden sind, sowohl als die Abgöttereyen, welche zur Unterfückung dieser Ueppigkeit festgesetzt und vertheidigt sind, vorzustellen. Man vergleiche 1 Tim. 5, 11. <sup>917b</sup> Doddridge.

W. 4. Und ich hörte eine andere Stimme ꝛc. Entweder von einem andern, oder von eben demselben Engel: oder auch von Gott oder Christo selbst; weil die Personen, welche angedredet werden, sein Volk heißen. Gill.

Welche sagte, gehet aus von ihr ꝛc. Die ihr mich mit einem wahren christlichen Dienste, ehret und noch bey ihr seyd. Es ist wohl möglich, daß viele, die nicht der römischen Hurerey schuldig sind, dennoch zu Rom oder unter der Herrschaft des Pabstes seyn werden <sup>918</sup>, wenn die äußerste Verwüstung über Rom kommen wird. Darum wird Gott sie nach seiner Güte warnen, sich vor der herannahen-

den Verwüstung dieser Stadt und ihres Gebietes, dadurch, daß sie sich von dannen <sup>919</sup> weggeben, in Sicherheit zu setzen. Dieses ist um desto mehr so zu verstehen, weil die Stimme an solche gerichtet wird, die bereits zu der Zeit, da die Stimme zu ihnen redete, Gottes Volk, und daher der geistlichen Hurerey nicht schuldig waren. Wells.

Auf daß ihr an ihren Sünden keine Gemeinschaft habt. Als dieser Engel die Strafe von Rom erklärt hatte, fügte eine andere Stimme aus dem Himmel hinzu, was für einen Gebrauch fremde Christen von einer solchen Entdeckung machen müßten: daß sie sich sorgfältig hüten müßten, an den allgemeinen Verderbnissen Theil zu haben, und dieselben auf irgend eine Weise zu unterfücken, oder zu befördern. Lowmann.

Und auf daß ihr von ihren Plagen nichts empfanget. Oder von ihren Strafen: von den sieben letzten Plagen, welche für sie gehören, und wovon

könnte es auch übersehen: ausgelassen oder geißt werden. Man ersieht, daß nicht eigentlich von der Neigung zu der Unzucht, als vielmehr von dem ausgelassenen Muthwillen und Ueppigkeit, so aus dem Geiste ihrer Tage entsteht, die Rede sey. Unsere Oberdeutschen drücken es durch das Wort: Kälbern, aus. Die moralische Bedeutung kann man 5 Mos. 15. 16. Hof. 3, 5. lernen. Von bloß leiblicher Ueppigkeit aus überflüssiger Speise und Trank allein ist wohl hier die Rede nicht. Es schickt sich also die ganze Anmerkung des Doddridge hieher nicht, und hätte wegen des darinnen ausgedrückten Affects, der eine Bitterkeit in sich zu haben scheint, hier gar ausbleiben können, ob gleich die Sache ihre wahrheitsgemäße Wichtigkeit hat. Was man von dem hier bezeichneten Muthwillen, dem römischen Clero (wovon alle Ehre und suchtliebende Personen auszuscheiden sind) hiervon pflegt vorgeworfen zu werden, das kann aus einem der römischen Kirchen sehr ergeben, und noch vor der Reformation lebenden berühmten Prälaten Roderici Sanctii de Arevalo, episcopi Zamorensis, (von welchem Fabricius Bibl. Lat. med. aevi T. VI. p. 319. Nachricht giebt;) schon 1468. zu Rom herausgegebenen, und erst noch Erf. 1683. 8. wiederum aufgelegten Buch, dem er den Titel vorgesezt hat, Speculum vitae humanae, und wovon wir eine alte deutsche Uebersetzung mit illuminierten Holzschnitten hier in Augsburg 1488. gedruckt, unter unserm Büchervorrathe besitzen, und dessen Freymündigkeit bewundert werden. Doch hat er auch ein defensorium status ecclesiastici contra querulos, aemulos et detractores fertiget, das aber nicht im Druck erschienen ist. Vergl. Oudinus T. III. col. 2662. de S. E. der ihn billig unter die Zeugen der Wahrheit zählet, weil er behauptet: die päpstlichen Verordnungen sey der Christenwelt nichts nütze, unnöthig, ja wohl schädlich und nachtheilig. Man vergleiche Lacti cat. test. verit. cent. 15. ad An. 1464. So viel im Vorbeysehen.

(917b) Das war vornehmlich der Vorwurf der mittlern Zeiten, wie aus dem zu ersehen ist, was Not. 922. angemerkt ist. Daß man in neueren Zeiten nicht geringere Vorwürfe selbst in der römischen Kirche gemacht, und nicht nur die Mißbräuche, sondern die Lehrrsäße davon selbst bezeichnet habe, ist aus den über der Moral der Jesuiten geschriebenen Büchern bekant genug, wo die Ueppigkeit einen eigenen locum communem hat.

(918) Der Herr Spec. Christlieb, im Zeitpunkt pag. 297. bezeugt, daß er seiner Zeit, als er in Rom gewesen, viele dergleichen seine Seelen angetroffen habe, die dem Evangelio von Herzen günstig gewesen seyn. Der Herr hat überall einen Samen, der ihm dienet.

(919) Vornehmlich aus ihrer Gemeinschaft und gottesdienstlichen Uebungen, denn aus der bürgerlichen Gesellschaft läßt sich oft schwerlich ausgehen, erfordert auch viel Redlichkeit, Treue, Vorsichtigkeit und

ihre Sünden sind die eine auf die andere bis zum Himmel zu gefolget, und Gott ist ihrer Ungerechtigkeiten eingedenk geworden. 6. Vergeltet ihr, wie sie euch vergolten hat, und verdoppelt ihr gedoppelt, nach ihren Werken: in den Becher, worein sie

v. 5. Offenb. 16, 19. v. 6. Offenb. 14, 10.

wovon die Flaschen auf den einen oder den andern von den antichristlichen Staaten ausgegossen werden sollen, und die fünfte besonders auf Rom, den Thron des Thieres, fallen wird. Gill.

B. 5. Denn ihre Sünden sind die eine auf die andere <sup>920</sup> bis zu. Wenn die Sünden zu einem Gerichte reif geworden sind, wird von ihnen gesagt, daß sie bis zum Himmel reichen, oder vor das Angesicht des Jehovaß hinauf kommen. So sagt der Engel, der die Sünden Sodoms zu strafen gesandt war: Wir wollen diesen Ort verderben, weil sein Geschrey vor dem Angesichte des Herrn groß geworden ist, und der Herr uns ausgesandt hat, ihn zu verderben, 1 Mos. 19, 13. So war Jonas geschickt, wider Ninive zu rufen: Denn ihre Bosheit ist vor mein Angesicht hinauf gefliegen, Jon. 1, 2. Der Apostel Jacobus hat auch einen ähnlichen Ausdruck: Siehe der Lohn der Arbeiter, die eure Länder gemähet haben, ruhet, und das Geschrey derjenigen, die geärndet haben, ist bis in die Ohren des Herrn Zebaoth gekommen. Es ist eine zierliche Anspielung auf die Art der Rechtsübung in menschlichen Gerichten, da die Sache der Missethäter wirklich verfolgt wird, und ihre Missethaten dem Richter fühlbar offenbar vorgelegt werden. Lowmann.

Und Gott ist ihrer Ungerechtigten eingedenk worden. Das ist, er hat sein Angeben von denselben dadurch gezeigt, daß er eine so schwere und gerechte Strafe über sie geschickt hat: nämlich um ihrer Abgötterey und Verfolgung willen. Burk.

B. 6. Vergeltet ihr, wie sie euch vergolten hat zu. Einige sehen dieses so an, als ob es zu allen denen gesprochen sey, welche kamen, der Stadt

Rom zu vergelten. Andere verstehen es von denen, die vor kurzem, auf die v. 4. ertheilte Ermahnung, aus derselben ausgegangen waren, deren Gemüther wahrscheinlicher Weise durch den starken Eindruck von den Sünden, welche sie daselbst gesehen, und das Unrecht, welches sie daselbst gelitten hatten, eifrig auf Rache gerichtet waren <sup>921</sup>. Gesellsch. der Gottesgel. Der Ausdruck, verdoppelt ihr gedoppelt nach ihren Werken, will nicht sagen, daß sie zweymal so schwer, als sie verdienen hätten, gestraft werden müßten: sondern nur, daß ihnen überflüssig und reichlich müßte vergolten werden. Pyle.

In den Becher, worein sie geschenkt hat, schenkt ihr gedoppelt. Nach den Gesetzen der jüdischen Regierung wurden einige Missethäter mit Wiedervergeltung, oder dadurch, daß dem Missethäter zur Strafe eben das Böse angethan ward, das er auf eine boshafte Weise seinem Nächsten, zu desselben Verleumdung oder Schaden angethan hatte, gestraft. Darum war durch ein jüdisches Gesetz festgesetzt: wenn ein tödtliches Verderben seyn wird, so sollst du geben Seele für Seele, Auge für Auge, Zahn für Zahn, Hand für Hand, Fuß für Fuß, 2 Mos. 23, 24. In andern Fällen von Schaden war verordnet, daß der Verleüdiger den Schaden gedoppelt ersetzen sollte: gleichwie im Diebstahle das Gesetz erforderte, daß er gedoppelt wiedergeben mußte, 2 Mos. 22, 4. Denn es war billig, daß der Dieb sowohl etwas für seine Missethat lerte, als den Schaden, der er einem andern gethan hatte, ersetzte. Mit Beziehung auf diese Gesetze der jüdischen Regierung wird die Strafe von Rom für ihre Abgötterey und Verfolgung, als eine Pein und ein Schmerz

und Klugheit, darunter ohne Anstoß zu wohnen. Schöne Erinnerungen hiervon stehen in des sel. Speners theol. Bedenken P. IV. pag 362. seq. die wir unsern evangelischen Mitgliedern, sonderlich an mirtirten Orten bestens wollen empfohlen haben.

(920) So wie mau eine Stufe über die andere bauet und setzet, wenn man an einen hohen Ort steigen und gelangen will. Der Ausdruck ist zu erbaulichen Gedanken nicht nur polemisch, sondern auch moralisch sehr fruchtbar.

(921) Das ist wohl von keiner leiblichen Rache zu verstehen: die hat sich Gott selbst vorbehalten, 5 Mos. 32, 35. Hebr. 10, 30. sondern von der nach Gottes Wort eingerichteten Einsicht und Billigung bey den Gerichten Gottes, welche zweifach vergelten, was man verdient, und dazu Menschen zu Werkzeugen gebraucht. Dergleichen Stellen müssen ja vorsichtig gebraucht und verstanden werden, wenn man nicht auf Grundzüge verfallen will, wodurch schon oft Meuterey und Unruhe in der Welt entstanden ist. Jhs möglich so habt mit allen Menschen Frieden, aber nicht mit falscher Lehre, und ärgerlichen gottlosen Leuten, da gilt es, den Harnisch Gottes anziehen. Man vergleiche bey diesem Verse Pirringam. Der sechzehnte Vers des 17ten Cap. kann von dieser Rache Gottes eine Erläuterung geben.

sie geschenkt hat, schenket ihr gedoppelt.

7. So viel als sie sich selbst erhoben und Heppigkeit

Schmerz abgebildet, der Missethättern, nach Maßgebung der Gesetze der Gerechtigkeit, angethan ward, da die Beleidigungen so schwer und lasterhaft waren. Lowmann.

8. So viel als sie sich selbst erhoben u. Indem sie sich über Kaiser, Könige und Fürsten, über alle Königreiche und Staaten, ja auch über alle

Kirchen, erhoben, da sie sich hochmüthige und so gar gotteslästerliche Namen zugeeignet hat; indem sie ferner übermüthig und üppig gelebt hat, wie die Päbste, Cardinäle, Erzbischöffe, Priester, Mönche und Klosterbrüder, da einige in Purpur und Scharlach, in Gold und Silber gekleidet gehen, und alle von dem Fette des Landes leben <sup>222</sup>). Hill.

So

(922.) Was von hieran unsere Englische Ausleger von dem Zustande des römischen Pabstthums, seinen Verschuldigungen und Austritten vor Gott, und dem deswegen auf sie wartenden Falle und Gerichten Gottes anführen, lautet allerdings sehr hart und bitter, und wird von dieser Partey, als eine große Beleidigung angesehen, welche ein schmähsüchtiger Religioseifer wider die, in so großen heiligen Ansehen, von der Apostelzeit an stehende römische Kirche ausgebreitet habe, ob gleich alle Protestanten, bey dieser Materie erinnern, daß ein großer Unterschied unter der römischen Kirche, und dem römischen Pabstthume, zu machen sey, und sie nicht jener, sondern diesem solche Auflagen zur Last legen. Dieses genau zu untersuchen, und deutlich darzutun, gehöret nicht in dieses exegetische Bibelwerk, sondern in die theologische Polemik, wo es in so vielen Schriften abgehandelt worden ist, und wir haben Ursache, bey den unter der Hand anwachsenden Anmerkungen so viel möglich alle Weitläufigkeit abzuschneiden. Dennoch können wir nicht umhin, hier über gegenwärtige Offenbarungsstelle eine Anmerkung und kleine Ausschweifung zu machen, welche wir derselben sehr angemessen, und dem Unterrichte unserer Leser vorthellhaft und dienlich zu seyn glauben. Es hat nämlich ein in der Kirchengeschichte des dreizehnten Jahrhunderts berühmter Franciscanermonch in Frankreich, Petrus Johannes Olivus, den einige für den ersten Urheber der Beguinen oder der Fratricellorum halten, und von welchem außer den Script. Ord. Minorum, und der Kirchengeschichte, Raynaldo, Brovio, Sponoano, Waddingo, auch Oudinus T. III. Script. Eccl. p. 584. Fabricius Bibl. Lat. med. aevi T. V. p. 478. seq. ingleichem der hochverdiente Herr Sup. Schelhorn Amoen. T. IX. pag. 678. zu dem Jahre 1280. seqq. mehrere Nachricht geben, unter vielen andern Schriften, die er in den damaligen Streitigkeiten der Minoriten verfertiget, vornehmlich eine Postillam, sive commentarium in apocalypsin geschrieben, worinnen er bey Gelegenheit, sonderlich dieses achtzehnten Capitels der Offenbarung, unter vielen andern Sätzen behauptet hat, die Kirche, welche die Katholische genennet wird, sey eine fleischliche Kirche, das Babylon, die große Hure, worinnen wenig gute Körnlein zu finden seyn, und unendlich viel dürrer Sand; diese sey an Christu ihren Gespons ehebrüchig worden, und habe sich durch fleischliche Wollüste, Simonie und Weltföhl, durch Verfolgung heiliger Männer völlig verderben: die werde nun, wie sie geistlich, in innerlicher Verfassung, in der Welt untergehen und fallen werde, auch in dem ewigen Feuer gestraft werden und fallen. So erzählet es Natalis Alexander, der Sec. XIII. et XIV. seiner Kirchengeschichte Art. 9. T. III. p. 97. seq. von den besondern Irrlehren dieses Minoriten, und der ihm anhangenden so genannten geistlichen Brüder, gehandelt hat. Diese Sätze machten nun, wie leicht zu errathen, ein großes Aufsehen zu Rom, wo Pabst Johannes der zwey und zwanzigste, eine eigene Commission unter Direction Nicolai, Cardinalis Ostiensis, von den berühmtesten Gottesgelehrten niedergesetzt, und diese Offenbarungspostille hat untersuchen lassen, welche denn sie für meistens keckerisch, gotteslästerlich, voll närrischer Weisagungen und verwegenen Aussagen erklärt haben, worauf der Pabst befohlen, diese Auflegung, mit sammt seinem wieder ausgegrabnem Verfasser zu verbrennen, ob er gleich in einer bey seinen Lebzeiten über ihn gehaltenen Inquisition, wegen der geistlichen Armuth, für entschuldiget war erklärt worden, wovon Waddingus und aus ihm Oudinus II. cc. nachzuschlagen sind, und in der Kirchengeschichte der Fratricellorum insbesondere erwogen werden müssen. Diese Offenbarungspostille ist daher niemals gedruckt worden, und vielmehr wüßte man von ihrem eigentlichen Umfange und Inhalte gar nichts, wenn nicht der von den Gottesgelehrten abgefaßte und nach Rom geschickte Bericht aus der Bibliothek des Bischoffs zu Narbonne wäre Baluzio in die Hand gekommen, der zuerst daraus in seinen vitis paparum Aememonensium col. 117. eine ausführlichere Nachricht ertheilet, hernach aber den ganzen Bericht und des Gutachten der Theologen seinen Miscellaneis T. I. p. 213. seqq. einverleibet hat, womit p. 283. seqq. 287. zu vergleichen ist. Wir geben uns nicht bey desselben völligem Inhalte aufzuhalten, der in der polemischen Kirchengeschichte eine gar merkwürdige Stelle verdient, und würdig ist bey Baluzio aus der Feder der Commissarien ganz durchgesehen, und von Stück zu Stück erwogen zu werden. Wir merken um der

Heppigkeit gehabt hat, so große Peinigung und Trauern thut ihr an. Denn sie sagt

So große Peinigung und Trauern thut u. rer Uppigkeit übereinkommen. Gesellsch. der Got-  
Ihre Strafe mußte mit ihrem Hochmuthe und ih- tesgel.

Denn

Kürze willen nur an, daß dieser Auszug der olivischen vorgeblihen Irrthümer uns für unsere Englische Erregten, und die protestantischen Ausleger dieses Capitels eine wichtige Schlußschrift seyn, und das Verhaßte, in dem, was der Parthey des Pabstthums zur Last gelegt wird, von ihnen mit aller darüber ensfindenen Nachrede abwälzen könne. Denn I. ersieht man auf das deutlichste daraus, daß die protestantischen Lehrer, welche das mystische Babel, und dessen im Texte angebliche Kennzeichen, Gräucl und Austritte von dem römischen Pabstthume erklären, es nicht aus parteiischer Schmähsucht erst erdacht, und einen vorher unerhörten Geißer und Grimm über dasselbe ausgeschüttet haben, sondern daß noch immer gemachte Vorwürfe schon im dreyzehnten und folgenden Jahrhundert ihm zur Last geleyet, und dasselbe auf das abscheulichste, als die babylonische Hurte, abgeseildert worden, auch es durch darüber ausgestandene Verfolgungen mit Feuer und Schwerdt versiegelt haben. Ausführliche Proben hiervon zu machen, müßten wir den ganzen Bericht der Commissarien, welcher in Baluzii Miscellanea von pag. 213. bis pag. 267. steht, abschreiben, oder doch aus sechzig Absätzen, woraus er besteht, ausführliche Auszüge machen, welches aber, so nützlich es auch wäre, für unsern Ort und Absicht unmöglich und viel zu weitläufig ist, und eigentlich in eine critische Abhandlung von den Erklärungen der Offenbarung Johannis gehört, wo sie eine merkwürdige Stelle einnimmt, weil von dieser Zeit an, die Hypothese von dem römisch-päpstlichen Antichristentum öffentlich ausgebrochen ist, nachdem der Abt Joachim mit seinem System dazu das Eis gebrochen hatte. Wir wollen, den unparteyischen Leser zu überzeugen, und uns und unsere Englische Ausleger von dem Vorwurfe der polemischen Schmähsucht zu befreyen, nur einige Sätze mit den eigenen Worten der deputirten Examinatoren hersehen, weil Baluzii Miscellanea nicht in aller Hände sind. I. Per sedem bestiae designatur carnalis clerus, in hoc quanto tempore regnans, et toti ecclesiae praesidens, in quo quidem bestialis vita transcendentior et singulariter regnat, et fedet, sicut in sua principali sede, et longe plus quam in laicis et plebibus sibi subiectis, et dicit, quod infra vocatur Babylon meretrix, habens in manu sua poculum aureum plenum abominatione. II. Nota, quod haec mulier stat hic pro Romana gente et imperio, tam prout fuit quondam in statu paganismi, quam prout postmodum fuit in fide Christi, multis tamen criminibus cum hoc mundo fornicata; vocatur ergo meretrix magna, quia a fideli cultu et a sincero amore et deliciis Christi sponsi sui recedens, adhaeret huic seculo et deliciis eius, et diabolo propter ista, et etiam regibus et magnatibus, et praelatis, et omnibus aliis amatoribus huius seculi. Nach diesen zweyen Hauptfätzen darf man sich nicht wundern, daß Olivus III. Art. 2. behauptet: Per illam meretricem intelligi ecclesiam Romanam et vniuersalem et tanquam capiti adhaerentem, totaliter et aeternaliter condemnandam. IV. In sexto statu reiecta carnali ecclesia et vetustate prioris seculi renouabitur Christi lex, vita, et crux. V. Exterminium esse conflictum, post damnationem bestiae duplicem fiendam a decem cornubus bestiae, quorum primum erit ab ipsa bestia ascendente de abyfso, et sexto capite eius; secundus vero de bestia ascendente de terra, id est, a caterua pseudoprophetarum et a pseudopropheta capite ipsorum. VI. Carnalis ecclesia (Romana) est Babylon adultera, et a suo vero Christo abalienata, quae subuertitur per maximum terrae motum, et per iram agni. VII. Sol fidelis, et ecclesiasti regimini, factus niger et quasi faecus de pilis porcorum et ferarum. VIII. Sicut Herodes necavit infantes, vt occideret Christum infantem, sic circa primordiale infantiam nouus Herodes doctorum carnalium damnauit statum euangelicae mendicitatis. IX. Est noua Babylon iudicanda, sicut fuit carnalis Hierusalem, quia Christum dominum crucifixit. X. Ex septem capitibus draconis, et omnes carnales et laxi, et praecipue illi, qui maior fuerunt caussa et occasio effrenatae laxationis temporis quinti, (Sec. XII.) conueniunt in quintum draconis capit. Sextum vero est mysticus Antichristus. Septimus erit magnus Antichristus cum rege monarcha sibi. XI. Satuent, vt qui non obediuerit pseudoprophetis, anathematizetur, et de synagoga eiusiatur, et si oportuerit, brachio seculari tradatur; faciunt etiam vt imago bestiae primae, i. e. pseudopapa a rege bestiae primae sublimatus adoretur, id est, vt sibi plus quam Christo et eius euangelio credatur, et vt adulatorie quasi Deus huius seculi adoretur. XII. Sicut Babylonis duplex casus spiritualiter et externus corporaliter eueniet, ita erit exterminium eius sanctis quasi exitus de carcere ad libertatis latitudinem, et volatum, et exitus de tenebrosissimo fumo fornacis ad lucem solarem, et velut exoneratio a lapide molari, seu a monte immenso. XIII. Post quatuor bestias a Daniele visas quatuor primis

sagt in ihrem Herzen, Ich sitze als eine Königin, und bin keine Wittve und werde

u. 7. Jes. 47. 8.

werde

— Denn sie sagt in ihren Herzen, ich sitze u. Sie sagte nicht allein, daß sie eine Königin wäre, sondern

primis sanctorum ordinibus contrarias sublimata est sedes bestiae, id est bestialis cateruae, ita ut numero et potestate praevaleat, et fere absorbeat sedem Christi, cui localiter et nominaliter est commixta; unde et sic appellatur ecclesia fidelium, sicut et illa, quae vere est per gratiam sedes et ecclesia Christi. — Regnum eius malitiae euidenter apparet omnibus et etiam ipsismet tenebrosum, id est foeda et enormi luxuria et avaritia et simonia et superbia et dolosa negotiatione et astutia et fere omnium malitia dissipatum et abominandum. Unde et infra vocatur Babylon meretrix — et principaliter designatur carnalis clerus, in hoc quinto tempore regnans, et toti ecclesiae praesidens, in quo quidem bestialis vita praecellenter et singulariter regnat, et sedet sicut in sua principali sede, et longe plus quam in laicis et plebeis sibi subiectis. Wo die Censores selbst bessegen: Licet multi sint in ecclesia numero, fide et nomine, quibus haec abundent vitia, semper tamen regimen ecclesiae est lucidum indissolubile et honorandum. XIV. Per intestina praelia regum et regnorum ecclesiae Romanae sicabitur, seu deficiet robor, et multitudo suorum exercituum, et hoc erit praesambula praeparatio ad sequenturam destructionem carnalis ecclesiae, et sui principalis et regni sciendam per decem reges, et per regna vndecimum, ipsis praesidentem. XV. Unde et quidam putant, quod tam Antichristus mysticus, quam proprius et magus erit pseudopapa, caput pseudoprophetarum, et quod per eius et suorum consilia et cooperationis acquireret imperium illi regi, per quem statuerit in falso suo papatu. Sed ille rex, qui statuet eum, faciet ipsum ultra hoc adorari ut Deum. XVI. Ciuitas magna quae habet regnum super reges terrae est ecclesia carnalis tam Romae, quam in toto regno Romanorum seu Christianorum diffusam. XVII. Nota, quod haec mulier stat hic pro Romana gente et imperio, tam prout fuit quondam in statu paganisimi, quam prout postmodum fuit in fide Christi, multis tamen criminibus cum hoc mundo fornicata. Vocatur ergo meretrix magna quia a fideli cultu et a sincero amore et deliciis Dei Christi sponsi sui recedens, adhaeret huic seculo et diuitiis, ac deliciis eius, et diabolo propter ista et etiam regibus et magnatibus et praelatis et omnibus aliis amatoribus huius seculi XVIII. Subditurque hic causa quia de ira fornicationis eius, i. e. pro qua irascitur illi Deo, vel de deliciis suae fornicationis, pro quarum laesura vel impeditioe irascitur contra quoscumque impediendes vindex laesae concupiscentiae, biberunt, id est voluptuose participaverunt omnes gentes, id est, subditi et reges terrae; id est praelati et principes cum illa fornicati sunt, id est, per simonias et carnales favores, et glorias cum illa corrupte et impudenter commixti seu iuncti, et mercatores terrae, qui scilicet cum ea contractus simoniacos pro praebendis et spiritualibus vel quibuscumque fecerunt, de virtute, id est de forti ardore et sapore et grandi copia deliciarum eius diuites facti sunt, id est per varias et studiosas negotiationes se de illius gloria repleuerunt, non curantes de gloria Dei. XIX. Si quaeratur, quomodo praecipit hic exire de Babylone, cum mox praemisit, ipsam cecidisse et destructam esse, potest primo dici, quando ibi dicitur: cecidit Babylone, hoc dixit de imminente casu eius, ex quo reputabat illum, quasi iam factum, sicut de aegro desperato, et statim morituro dicimus, mortuus est. Secundo posset dici, quod ibi locutus est de casu excoecationis eius, sub mystico Antichristo, quem sancti tunc fortiter praedicabunt, dicentes quod ex tunc non est ecclesia Christi, sed synagoga Satanae et habitatio daemouum. Quia in corde suo dicit scilicet superbiendo: sedeo regina, id est in magna praesidentia et gloria, supra regnum meum dominor, et quiesco, et vidua non sum, id est, non sum destituta gloriosis episcopis et regibus: wo abermals die Censores anmerken, daß Olivus von der catholischen, als der wahren Kirche Christi rede. Mehr wollen wir nicht anführen, denn dieses ist genug zu erweisen, daß die ganze freylich sehr bitter und herbe lautende Erklärung dieses Capitels und der ganzen Offenbarung, welche die protestantischen Lehrer und Ausleger, und sonderlich auch unsere Englische Gottesgelehrte dem römischen Pabstthume zur Last legen, nicht aus schismatischer Parteylichkeit von ihnen sey erkunden worden, sondern vor fünfhundert Jahren sey gáng und gábe gewesen, und beruht sich Olivus auf dem berufenen Abt Joachim, der mit seiner Eintheilung der Offenbarung den Grund darzu gelegt haben soll. Es sind also die Protestanten hier nur Referenten desjenigen, worüber sich die geistlichen armen Minoritenbrüder oder Fratricelli, Begünen, Volarden u. s. w. haben so verbrennen lassen. Es haben es aber auch mehrere nachgesprochen, und sie waren es nicht allein, sondern wer es mit der Kirche wohl meinte, und dem der unerträgliche Geiz des schlimmen Pabstes Johannes des zwey und zwanzigsten in die Augen fiel, schrieb eben so. Wir berufen uns auf unsern tapferen Kaiser Ludwig von Bayern,

fordern daß sie als eine Königin säße <sup>923 a)</sup>: womit sie sagen wollte, daß sie nicht allein zu einem hohen Stande

und dessen geistliche und weltliche Räte, sonderlich seinen Kanzler, unsern rechtschaffenen Zangenohe, der die Feder führte, wovon wir den Leser oben schon Nachricht gegeben haben, und Herwards und Gewolds Vertbeidigungen des Kaisers Ludowigs mehrere Nachricht geben. Man darf uns hier nicht vorwerfen, daß diese Fratricelli und arme Brüder Erzhwärtner und Keger gewesen, welche nach der Regel Francisci getne den Stand der Kirchenverbesserung und des versprochenen herrlichen Reiches Jesu Christi haben einrichten wollen. Wir lassen es gerne zu, und selbst diese angeführte Urtheil erweisen, daß das in der Kirche ausgebreitete Uebel, und die allgemeine Verderbniß in Lehre und Leben, sonderlich unter der Clerisey, ihnen unrichtige fanatische Hypothesen beygebracht haben, wovon man sich in der Kirchengeschichte mehreren Unterricht geben lassen muß, welche man sich auch von Franciscanern, deren Patriarch selbst ein zwar einfältiges aber fanatisches Ingenium hatte, nicht wohl anders erwarten können. Darum bekümmern wir uns hier nicht, sondern wir stellen sie hier nur als Zeugen auf, daß dieses 18te Capitel der Offenbarung schon im zwölften und dreyzehnten Jahrhundert mit allen den obiesusen Vorwürfen und Ausdrücken dem römischen Stuhle und dessen Kirche, als einer fleischlichen und antichristlichen Kirche sey vorgeworfen worden, und die Protestanten, die Urheber solcher bitteren Vorwürfe nicht seyn. Wir machen aber II. aus diesen Olivischen Erklärungsätzen, welche so viele andere Gottesgelehrte selbiger Zeit angenommen haben, wie aus Job. Wolfens Lectionibus memorabilibus, und Jacii Catalogo testium veritatis, Heideggers Hist. Pap. Per. IV. pag. 96. seqq. zu ersehen, den historischen unläugbaren Satz, daß der Verfall des römischen Stuhls und Kirche alle die Fehler an sich gehabt haben müsse, welche ihr vorgeworfen worden, da sich derselbige anders nicht, als mit Feuer und Schwerdt hat darwider wehren, und es widerlegen können. Wer die Kirchengeschichte dieser Zeiten eingesehen hat, auch unter rechtschaffnen Mitgliedern der römischen Kirche, wird dieses Verderben nicht läugnen, sondern nur behaupten, daß der Sache durch die Verbesserung des tridentinischen Concilii sey abgeholfen, und die vom Kaiser, Königen und Ständen gesuchte Reformation der Kirche, welche selbst die römischen Cardinale Pabst Paulo den vierten so sehr eingeschärft, zu Stande gekommen sey, welches die Protestanten durchaus läugnen, hier aber nicht ausgemacht werden kann, sondern in das polemische Fach der Theologie gehört, lehrbegierige Leser aber sich wie bey mehreren, also besonders bey dem hapselichen Gottesgelehrten, Wolfgang Mayer, belehren lassen können, welcher eine eigene beträchtliche Abhandlung de vulneribus Romanae ecclesiae necdum curatis, Bas. 1620. 8. herausgegeben, und das wichtige Heidegger I. c. im ganzen Per. VIII. pag. 450. seqq. sonnenklar erwiesen hat. III. Wir bemerken auch als was besonders, daß obgedachter Olivius, wie der Abt Joachim, für Personen angesehen worden sind, die einen besondern prophetischen Geist von Gott erhalten hätten, und der selbst den Pabst Johannem zurück gehalten, daß er sich an seiner Person nicht vergreifen, und mit einer kalten Entschuldigung sich hat begnügen lassen, da der Unfug damals schon jedermann in die Augen leuchtete, und überzeuge. Man sehe die Stellen Honorii Augustod. und noch andere nach, welche Heidegger in der Hist. Pap. Per. IV. §. 90. seqq. pag. 110. seqq. nach der Länge excerptirt, und mit eigenen Worten der Schriftsteller angeführt hat, so wird man erstaunen und hier-von völlig überführt werden, daß man schon im zwölften Jahrhundert den Antichrist in dem Clero zu Rom und der päpstlichen Kirche gesucht, und entdeckt habe, und daß dieses Männer gethan, welche mit-telest in dem Schoosse der röm. Kirche saßen, und ansehnliche Kirchen- und Schulanter verwalteten. Wir merken auch billig IV. an, daß man damals schon die Zahl 666, als eine characteristische Offenbarungszahl angegeben habe, um die Zeit zu entdecken, wenn der Antichrist, nicht außer der Kirche Gottes, da man ihn bisher unter den Saracenen und Türken gesucht hatte, sondern in dem Tempel Gottes selbst zu suchen, und ihn an den von Paulo selbst angegebenen Kennzeichen, daß er sich über alles in der Welt erheben, und zu einem Gott machen würde, sonderlich an dem Kaiser und Könige mit dem Wainstrahl verfolgenden und alles Herzeleid anthuenden Pabste Johanne dem zwey und zwanzigsten erkannt habe. Jetzt überlassen wir unsern uneingeordneten Leser selbst urtheilen, wie man die Englische Erklärung dieses Capitels anzusehen haben, und ob man mit Erditterung sich über sie zu beschweren habe: Erwecken ihn aber auch der Sache ohne sectirische Parteylichkeit nachzudenken, und dabey Sanftmuth und Weisheit, zumal nach den Umständen unserer gegenwärtigen Zeiten zu gebrauchen, ohne doch der Wahrheit was zu vergeben, oder sie zu unterdrücken. Man denke an die alte Vernunftregel auch hier: Talia sunt praedicata, qualia permittuntur a suis subiectis. Jedermann thue die Augen auf, und lerne den herrlichen Namen unsers majestätischen Herrschers fürchten.

(923 a) Eighen heißt hier so viel, als mit oberherrlicher unumschränkter Macht regieren, c. 17, 18. Eijner Obl. pag. 471. und Jörn Bibl. antiq. creg. T. I. pag. 31. haben schon angemerkt, daß in den alten Münzen

werde kein Trauern sehen. 8. Darum werden ihre Plagen auf einen Tag kommen, nämlich Tod und Trauern, und Hunger, und sie wird mit Feuer verbrannt werden: denn stark ist der Herr Gott, der sie richtet. 9. Und die Könige der Erde, die mit ihr gehuret, und Ueppigkeit gehabt haben, werden sie beweinen, und Trauer über sie betreiben, wenn sie den Rauch ihres Brandes sehen werden. 10. Indem sie aus Furcht vor ihrer

v. 8. Offenb. 17, 16. v. 9. Offenb. 17, 2. c. 18, 3. c. 18, 18.

Peinigung

Stande erhoben wäre, sondern auch sicher säße, und eine weit ausgebreitete Herrschaft hätte, Jes. 47, 7. 8. Buczitt, Gefells der Gotteszgel.

Und bin keine Witwe, und ic. Keine verlassene Witwe: denn ich habe viele Kinder, mich zu trösten, viele Söhne und Töchter, mich zu unterstützen; ich fühle kein Trauern, oder werde es nicht fühlen. Buczitt. Städte, die von Macht und Wolke entblößt sind, werden als Witwen angesehen, Klagl. 1, 1. Gefells der Gotteszgel.

W. 8. Darum werden ihre Plagen auf einen Tag ic. Das ist, alle zusammen in einer sehr kurzen Zeit <sup>923</sup> b): wie dem alten Babel, Jes. 47, 9. gedrohet ward. Wells, Polus.

Nämlich Tod, Trauern und Hunger. Alle Arten von Gerichten, bis daß sie vollkommen vertilget seyn wird. Polus.

Und sie wird mit Feuer verbrannt werden. Es haben zu verschiedenen Zeiten verschiedene Personen die Stadt Rom zu verbrennen getrachtet, und sie ist wohl zum Theile, aber nicht ganz verbrannt worden: nur aber wird sie ganz und gar durch Feuer vertilget werden; es sey durch Feuer von dem Himmel, wie Sodom und Gomorthe; oder durch Feuer, welches aus der Erde hervorbreche; denn es ist augenscheinlich, daß sich an denselben Orttern brennende Berge und unterirdische Feuergluthen finden, welche gleichsam so viele Vorbereitungen zur Verbrennung derselben Stadt sind; oder auch durch die zehn Könige, welche dieselbe in Brand stecken; oder auf alle diese Arten zugleich <sup>924</sup> Giff.

Denn stark ist der Herr Gott ic. Damit man nicht gedenken möchte, daß die Stadt zu stark oder fest wäre, so schleunig zernichtet zu werden, spricht

Münzen bewegen die Königreiche und Herrschafter, als sitzende Bilder vorgestellt werden. Es mag aber auch damit die getroste und zuversichtliche Zufriedenheit und Sicherheit Roms angezeigt werden, wie Jern l. c. erinnert.

(923 b) Unausgesetzt, eine Plage auf die andere, wenn sie gleich nicht plötzlich und in einem Tage kommen, damit man das Verderben recht empfinden möge.

(924) Das ist, prophetisch, daß verbrannt werden, einen so erschrecklichen, alles vertilgenden Untergang anzeigt, dergleichen der fünf canaanitische Städte war. Dergleichen verblühte Antonomastien sind in den prophetischen Weissagungen sehr üblich, und eben nicht so buchstäblich zu betreiben. Da der Erfolg und die Erfüllung noch bevorsteht, so läßt sich hierüber nicht viel sagen.

(925) Es scheint nicht, daß diese vertilgenden Könige gemeynet seyn, sondern diejenigen, welche in dieser Bekriegung Babels nicht gemeinschaftlich Sache gemacht haben. Doch kann auch ein Zerstörer über dem Jammer seuffen, wie Titus über Jerusalem.

er von der Macht Gottes, die dieses Werk unternehmen würde, Jer. 50, 34. Ges. der Gotteszgel.

W. 9. Und die Könige der Erde, die mit ihr gehuret ic. Das ist, die andern Könige der Erde, die keinen Theil an der zuvor gemeldeten Ausführung haben, sondern stets ihre Zuneigung für sie behalten werden: ja die Ueberbleibsel von denen, die mit ihr gehuret und Ueppigkeit gehabt, oder nach ihrem Beyspiele äppig gelebt haben. Doddridge, Wells.

Werden sie beweinen und Trauer ic. Sie werden nicht im Stande seyn, sie am Tage des Zornes Gottes auf irgend eine Weise zu unterstützen, oder zu behüten. Alles, was sie werden thun können, wird seyn, daß sie dieselbe, jedoch fruchtlos, beklagen, und ihren jämmerlichen Zustand beweinen, wenn sie alle dieses Elend plötzlich über sie kommen sehen werden. Lowmann. Von diesen Königen war gesagt, daß sie die Hure hassten, ihr Fleisch essen, und sie mit Feuer verbrennen würden <sup>925</sup>. Ob sie sich gleich im Werke vereinigen würden, sie zu vertilgen: so würde doch die ungemaine Größe ihrer Strafe selbst die Ausführer derselben mit Destärzung und Entsetzet erfüllen. Wall.

W. 10. Indem sie aus Furcht — von ferne stehen. Ob sie dieselbe gleich liebten, und wünschten, daß ihr Wohlstand fortgebauert haben möchte: so unterstanden sie sich doch nicht, nahe zu kommen, um ihr zu helfen, damit sie nicht mit ihr durch denjenigen vertilget werden möchten, der sie besürmte, der die, welche als Freunde der Hure kämen, ergreiften und vertilgen würde, wie es Jezu mit des Abasias Brüdern machte, 2 Kön. 10, 13, 14. Oder sie fürchteten sich, verbrannt zu werden, wie diejenigen, welche die

Verüßung von ferne stehen, und sagen: Wehe, wehe, die große Stadt Babylon, die starke Stadt! Denn dein Gericht ist in einer Stunde gekommen.

11. Und die Kaufleute der Erde werden weinen, und über sie Trauer erheben, weil niemand ihre Waare mehr kauft: 12. Waare von Golde, und von Silber, und von köstlichen Steinen, und von Perlen, und von feiner Leinwand, und von Purpur und von Seide, und von Scharlach: und allerley wohlriechend Holz, und allerley helfeneinene Gefäße, und allerley Gefäße von dem köstlichen Holze, und von Kupfer, und von Eisen, und von Marmor-

v. 9. Jes. 21, 9. Jer. 51, 8. Offenb. 14, 8.

steine:

die drey Juden in den feurigen Ofen warfen, Dan. 3, 22. weil die Flamme so groß wäre. Gesellschaft der Gottesgel.

Und sagen: Wehe, wehe, die große Stadt: 10. Auf gleiche Weise, wie der Prophet die Trauerklage über die reiche und hoffärtige Stadt Tyrus ausdrückt, Ezech. 26, 15-17. Werden nicht die Inseln von dem Gethöne deines Kalles beben, wann die tödlich verwundete (winkeln) wird, wann man in der Mitte von dir schrecklich morden wird? Und alle Fürsten des Meeres werden von ihren Thronen herabsteigen, und ihre Mäntel von sich thun, und ihre gestickten Kleider ausziehen: mit Zitterungen werden sie bekleidet werden, auf der Erde werden sie niedersitzen, und einen jeden Augenblick zittern. — Und sie werden ein Klaglied über dich erheben, und zu dir sagen, wie bist du aus dem Meere vergangen, du berühmte Stadt. Man lese auch Jes. 23, 6. 7. Jes. 51. und 52. Pyle.

11. Und die Kaufleute der Erde werden weinen 12. Diejenigen, die sich an ihren stolzen Kostbarkeiten zu bereichern pflegten, werden über sie klagen, und weinen <sup>926</sup>. Doddridge. Diese weinten über den Verlust ihres Gewinnes, den sie daraus zu ziehen gewohnt waren, daß sie ihr Kostbarkeiten zur Befriedigung der Lüste ihrer Prälaten, oder attige Zierrathen für ihren abgöttischen Dienst, Altäre, Bilder und Kleider, verkauften, Ges. der Gottesgel.

Weil niemand ihre Waare mehr kauft. Welche sie zu Rom zu verkaufen pflegten, und womit sie so viele Schiffe beladen hatten, die Handel mit ihr trieben <sup>927</sup>. Wells, Doddridge. Aller Handel mit ihr, der geistliche sowohl als der weltliche, hörte auf. Gesell. der Gottesgel. Die Menschen von Gewerbe und Kenntniß in den Dingen dieses Lebens, die durch Beförderungen und Bedienungen unter ihr

so viel gewonnen haben, die Reichen und Ansehnlichen unter verschiedenen Völkern, welche sie verderbt hatten, die sie in ihrem Stolze und in ihrer Leppigkeit durch ihre Mittel unterstüzt haben, werden nicht im Stande seyn, ihr in dieser Stunde ihres Elendes mehr, als die Könige der Erde, zu helfen: sie können bloß weinen, und über ihren Jammerkand, und um den Verlust, durch ihre Vertilgung, Trauerklagen führen, da nun alle Gemeinschaft mit ihr gänzlich abgeschnitten seyn wird, und kein Mensch, durch ihr Zuthun, Reichthum, Achtung oder Macht, mehr wird erlangen können. Lowmann.

12. Waare von Golde, und von Silber, und 10. Dinge zur Auszierung und zum Aufzuge, wovon Cap. 17, 4. gesagt wird, daß die große Hure damit bekleidet wäre. Es können dadurch buchstäblich die großen Reichthümer verstanden werden, welche diese geistlichen Kaufleute oder Handelsmänner von Rom, Cardinäle, Erzbischöffe, Bischöffe 12. durch den Handel, den sie in ihren Waaren mit den Seelen der Menschen trieben, in ihre eigene sowohl, als des Papstes Kassen brachten. Sie können auch auf ihre Wälder, Kelche, Kronen, Bischoffsmützen 12. es sey nun auf die Stoffe, woraus dieselben gemacht, oder auf die, womit sie ausgeschmückt waren, ein Abscheu haben. Und gleichwie Tyrus, worauf hier in verschiedenen besondern Stücken angespielt wird, ihre Kaufleute zu solchen Dingen hatte, Ezech. 27, 12. 16. 22. so meynet Brightman, daß in diesen und einigen folgenden Dingen Spanien der Kaufmann für Rom ist, der dieselben für sie aus den beyden Indien hohlet. Gill.

Und allerley wohlriechend Holz. Als Cedern oder anderes Holz, zum Hausrathe oder zum Baue. Gesell. der Gottesgel.

Und allerley helfeneinene Gefäße 12. Allerhand Dinge, womit die Häuser reicher und großer Leute,

(926) Alle diejenigen, welche das gemeinschaftliche Interesse des mythischen Babylons in dessen Gemeinschafft und Handlung gezogen hatte, wie fremde Kaufleute von ferne kommen, und Messen und Märkte besuchen. Eine Quelle, woraus die ausgebreitete Größe des römischen Papstthumes entstanden, weil es zu Handel und Wandel viel bestrug. Man erinnere sich, daß das Gleichniß von den großen See- und Handelsstädten Tyrus und Babel hergenommen ist, Jer. 51, 7. fgg. 12. fg.

(927) Und warum nicht auch in allen dem römischen päpstlichen Christenthume ergebenden Provinzen, wo alle diese geistliche Waare abgeht?

feine: 13. Und Zimmet; und Räuchwerk, und wohlriechende Salbe, und Weihrauch, und Wein, und Del, und fein Mehl, und Weizen, und Lastthiere, und Schafe: und von Pferden und von Kutschen, und von Leichnamen, und die Seelen der Menschen.

v. 13. Ezech. 27, 23.

14. Und

Leute, als Haustrathe, versehen und ausgezieret sind. Doddridge.

W. 13. Und Zimmet, und Räuchwerk ic. Dinge zur Anmuth und Liebföschung der Sinne. Zimmet und Räuchwerk wurden zum Räuchern gebraucht, Ezechielw. 7, 17. Sich mit Oele zu salben, war bey Mahlzeiten, Ps. 23, 5. und Weihrauch bey Gastmahlen nach dem Essen, gebräuchlich b). Diese Gewohnheiten hatten unter den morgenländischen Völkern Platz. Brightmann ist in den Gedanken, daß Stalien hierinn die Handelsleute für Rom abgebe, und solche Dinge aus Griechenland, Italien (vielleicht, Indien) und Aegypten hohle. Gilt.

b) Mischn. Berachot, c. 6. §. 6.

Und Wein, und Del, und fein Mehl ic. Dinge zum bürgerlichen Gebrauche, zur Nahrung, zum Essen, und zum Trinken. Brightmann will wiederum, daß Italien hierinn, in Weine und Oele, Sardinien und Sicilien in feinem Mehle und Weizen, Deutschland in Lastthieren, und England in Schafen, die Kaufleute sind. Pferde und Kutschen zum Staate und zur Pracht, für die Päbste, Cardinäle, Erzbischoffe, stolz einherzureiten, oder zu fahren: und Sklaven zu ihrer Aufwartung. Brightmanns Meynung ist, daß Frankreich in Pferden und Kutschen, die Schweizer in Sklaven, oder Leichnamen, wie das Wort übersetzt werden kann, welche durch die Uebung ihrer Leiber ihren Unterhalt suchen, und sich zum Kriege vermietthen, und wovon viele die Leibwache des Pabstes abgeben, die Kaufleute für Rom sind 929). Gilt.

Und die Seelen der Menschen. Die verschiedenen Zweige der Handlung, die hier erzählt werden, sind aus Ezechielis Weissagungen, Cap. 27. genommen, der den Untergang von Tyrus, durch den Verlust aller Zweige ihres Handels, beschreibet. Tyrus war der große Marktplatz der Welt, wohin alle

Dinge, von dem höchsten Werthe und Preise, zum großen Vortheile dieser Stadt sowohl, als der Kaufleute von den verschiedenen Völkern, die mit ihr Handel trieben, gebracht und dafelbst verkauft wurden. Deynäh alle Ausdrücke dieser Weissagung werden vom Ezechiel gebraucht, und scheinen mit aus seiner Beschreibung entlehnet zu seyn 929): selbst auch dieser, daß sie mit den Seelen der Menschen Gewerbe trieb, v. 13. Javan, Tubal und Mesch, die waren deine Kaufleute, mit Menschen-Seelen. In der Grundsprache steht, deine Kaufleute in den Seelen der Menschen, רכליך בבשר אדם, *Archi ebenogelovrobo sou iv phoxais adgumaw*, nach dem 70 Dolmetschern. Die gemeine lateinische Uebersetzung hat mancipia, oder Sklaven. Lowmann. *Phoxais adgumaw*, Personen von Menschen; wie diese Redensart oft in der Schrift gebraucht wird: so daß sie nichts mehr bedeutet, als das Kaufen und Verkaufen der Menschen zu Sklaven. Man sehe den Virringa über die Stelle (Ezechiels). Zwo Handschriften fügen folgende Worte hinzu: und nimmer wirst du, in Zukunft, in den Seelen der Menschen Kaufmannschaft treiben. Pyle. Der Bischoff von Meaur hält dafür, daß, durch Sklaven, Personen von einem klavischen Zustande; durch Seelen der Menschen, überhaupt freye Personen gemeynet werden: um zu zeigen, daß Kom Personen von allerley Stande, nicht allein Sklaven, sondern auch freye Menschen, durch die Unterwerfung unter ihre Herrschaft, in eine Art von Sklaverey brachte. Ich glaube, daß die Personen oder Seelen der Menschen bey dem Ezechiel eigentlich den Sklavenhandel bedeuten. Aber, wenn Sklaven und Seelen der Menschen beyde gemeinet werden, wie in dieser Weissagung: sollte das denn nicht die Natur der Sklaverey, welche Kom von ihren Dienern fordern würde, anweisen, daß sie der Seele nach sowohl,

als

(928) Das ist, oder will so viel sagen, man kann durch eine geschickte Allegorie dieses alles auf die Hypothese, daß das päpstliche Rom hier verstanden werde, appliciren: und das ist wahr, aber es macht die Richtigkeit der Sache noch nicht aus, weil so vieles dennoch dabey muß gezwungen, und mit geringer Wahrscheinlichkeit übertrieben werden. Doddridge Anmerkung zu v. 15. ist viel richtiger, daß alles auf das einige Augenmerk, den Verlust, was theuer und werth ist, ankomme, und den äußersten Untergang aller Wohlfahrt, sonderlich in Handel und Wandel, Gewinnsinn und Vortheilen, andeute. Das übrige alles sind poetische und symbolische Abmalungen, deren besondere Ausdeutung nicht zu suchen ist, und welche nur da stehen, das so wichtige und merkwürdige Hauptbild desto ansehnlicher und lebhafter zu machen, und die Größe und Schwere des Falls Wabels zu bezeichnen, die man ja nicht in allen Umständen buchstäblich suchen muß, wenn man nicht auf das Gezwungene verfallen will.

(929) Alles dieses ist willkürlich angenommen, und man thut in der Erklärung eines biblischen Buches besser, wenn man nicht mehr anbietet, als sich selbst willig darbietet, und nicht erdacht werden muß.

14. Und die Frucht der Begierde deiner Seele, ist von dir weggegangen: und alles, was

als dem Leibe nach, ihre Sklaven werden <sup>910</sup>? Wenigstens ist es in der Sache selbst gewiß, daß ihre Sklaven alle gottesdienfliche sowohl, als bürgerliche Freiheit verlieren. Es ist überhaupt klar, daß das Augenmerk hier auf eine verblümete, und nicht auf eine buchstäbliche Beschreibung, gerichtet sey. Deswegen gedenke ich, daß die Leser Freiheit haben, die verblümeten Ausdrücke auf einen solchen buchstäblichen Verstand zu deuten, wie er mit der allgemeinen und gewissen Absicht derselben übereinkömmt. Jedoch, ob es mit einer jeden von diesen Waaren das Absehen habe, eine gewisse besondere gewinnsüchtige Verderbnis des Papstthumes anzuweisen, das mag mit Grunde in Zweifel gezogen werden. Es ist, der allgemeinen Absicht der Weißagung Genüge zu thun, schon hinlänglich, wenn man bemerket, daß Rom aller ihrer Reichthümer beraubt werden soll, welche sie durch ihre Herrschaft und Kunstgriffe, an den verschiedenen Orten, wo sich ihre Unterhändler befanden, zusammen scharrete, die ihr beständige Einkünfte verschaffet haben, und ihr alles, was ihrem ausschweifenden Stolge und Uebermuth nur schmeicheln konnte, haben zusteigen lassen <sup>911</sup>. Es ist keine unbedienliche Anmerkung von Daubuzen: „Rom empfängt alle die gemeldeten köstlichen Waaren: aber sie hat die Welt so getäuscht, daß sie nichts, als Betrügern, dafür bezahlt; ihr Geld sind ihre Bezäuberungen und Beschwörungen. Ihre Kaufleute, — ihre

„oberste Geistlichkeit, nehmen die wirklichen Reichthümer der Welt zu sich, um sie ihr zuzubringen: und ihre Ausfuhr dagegen besteht in Papieren und Briefen, die auf Himmel und Hölle ausgefesselt sind, um niemals angenommen zu werden; ob sie gleich dennoch bey dem gemeinen Volke für Bezahlung hingehen, als wenn sie einen wahren Werth hätten. Der Kaufmann bekümmert sich, wenn er nur Mittel findet, sie abzusetzen, nicht um ihren innern Werth: weil er Begierige genug findet, um sie für wahre Güter aus seinen Händen zu nehmen.“ Es mag nun die Absicht seyn, durch diese Waaren die Lossprechungen von Sünden, Erlaubungsbriefe, Erlassungen und dergleichen Lappereyen, wofür Rom Gold, Silber, und alles was zur Pracht und Leppigkeit dienen kann, kauft, anzudeuten; oder nicht: so ist doch dieses ein klarer und deutlicher Verstand, daß sie auf einmal aller ihrer Kostbarkeit und Reichthumes, und aller der Mittel, wodurch sie sich dieselben zu verschaffen gewohnt war, beraubt werden soll <sup>912</sup>. Lowmann.

B. 14. Und die Frucht der Begierde u. Im Griechischen steht, der Herbst, oder die Herbstfrucht der Begierde deiner Seele: das ist, die begehrte Frucht; gleichwie 2 Heff. 1, 8. in einem Feuer <sup>913</sup> der Flammen so viel heißt, als, mit flammenden Feuer. Besessl. der Gottesgel.

Und

(910) Schwerlich; man kann es mit Händen greifen, daß es ein hebräischer Pleonasmus ist, die Sache desto lebendiger zu beschreiben. In einer Accommodation kann diese Anmerkung wohl hingehen, nur muß man nicht gleich schließen, weil man dieser Redensart diesen Verstand geben kann, so habe ihn der Verfasser der Offenbarung im Sinne gehabt. Daß übrigens der Sklavenhandel in den Seestädten des mittelländischen Meeres ein beträchtliches Stück der Handlung gewesen sey, bezeugen die alten Schriftsteller häufig.

(911) Es ist also am besten, man enthalte sich aller Allegorien, und nehme die Sache nur überhaupt, wenn man nicht einen in der Auslegung unstatthaften Zwang seiner Erklärung verrathen will. Es ist ja das ganze Capitel prophetisch, verblümet und uneigentlich entworfen; nur daß die allegorischen Ausdrücke wegen der großen Wichtigkeit der Sache, noch mehr sagen wollen, als der verblümete Ausdruck. Man vergleiche den X. Band des alten Test. p. 264. Die Uebersetzung ist hier sehr undeutlich. Man thut am besten, man versteht in generalibus, und übertreibe das Buchstäbliche nicht.

(912) Das willkürliche hat hier Lowmann selbst nicht läugnen können, der es endlich selbst bey einer Generalbestimmung lassen muß; welches um so leichter geschehen kann, da die Vergleichung einer großen orientalischen Handelsstadt auf eine mystische, die man erst ausmachen und aufsuchen muß, ohne alles pünktlich ausgemacht zu beschreiben, schwer ist. Es sind diese Bilder aus den Propheten entlehnet, weil die Juden an diese große Macherempel oft gedachten, und derselben Erfüllung vor Augen hatten, und also leicht schließen konnten, daß es in den mit den Propheten so genau correspondirenden Weißagungen, vom Reiche Christi, auch so hergehen werde.

(913) Von dieser Kaufmannschaft Roms verdient eine Stelle Gleidani l. IX. ad An. 1534. p. m. 210. Der allerersten Ausgabe in B. verglichen zu werden, um zu ersehen, wie deutlich diese Stelle den Römisch-gesunken schon ist unter die Nase geschrieben worden. Alle römische Geldschneidereyen fließen hier zusammen, sonderlich die Indulgenz- oder Ablassbriefe, die Annaten, die Lösung des Pallii, die Opfer für die Erlösung der Seelen im Seyfer, geistliche Stiftungen und deren Anwendung u. d. g. Gegenstände, welche zu dieser Zeit

was niedlich, und was herrlich war, ist von dir weggegangen, und du wirst dasselbe nicht mehr finden. 15. Die Kaufleute dieser Dinge, die von ihr reich geworden waren, werden aus Furcht vor ihrer Peinigung von ferne stehen, indem sie weinen und Trauerklage erheben: 16. Und sagen: Wehe, wehe, die große Stadt, die mit feiner Leinwand und Purpur, und Scharlach bekleidet, und mit Golde, und mit köstlichen Steinen, und

v. 16. Offenb. 17, 4.

Und alles, was niedlich, und 10. An demselben Tage des Jornes wird sich zeigen, daß das Elend von Rom so groß seyn wird, daß ihr nichts wird übrig gelassen werden, wotinne sie ihre Lust und ihr Veranügen zu setzen gewohnt war. Sie wird alles dessen, was zu ihrem Stolge und zu ihrer Wolust diene, beraubt werden, und nicht im Stande seyn, es jemals wieder zu erlangen, oder den Verlust davon zu ersetzen. Lowmann.

B. 15. Die Kaufleute dieser Dinge, die 10. Da sie ihr nicht helfen können, und befürchten, daß die Käufer und Verkäufer auf gleiche Weise gestraft werden möchten <sup>934</sup>. Polus.

Indem sie weinen und Trauerklage erheben. Ihre Freude wird in Weinen und Trauerklagen verwandelt werden. Lowmann. Einige haben verschiedene von den Ausdrücken, welche hier vorkommen, so genommen, als ob sie auf die Umstände des päpstlichen Kirchendienstes und den Handel der Priester giengen: wie v. 11. auf die Ueberbleibsel von Hei-

ligen, auf die Lossprechungen und den Ablass; v. 12. auf die Bilder und Zierrathen von Kirchen und Kapellen, und die Verschiedenheit von köstlichem Aufputze für ihre Bilder und Priester; v. 13. auf das Räuchwört zu ihren Altären; v. 22. auf die Werkzeuge der Tonkunst, die unter dem Kirchendienste gebraucht werden; und v. 23. auf die große Menge von Kerzen, die vor ihren abgöttischen Altären brennen; und dergleichen. Aber alles scheint vielmehr auf dieses einzige Augenmerk hinauszukommen: auf den Verlust von allem, was theuer und begehrenswerth ist, und auf den äußersten Untergang dieser ansehnlichen Stadt <sup>935</sup>. Doddridge.

B. 16. Und sagen: Wehe, wehe 10. Wehe der Kirche von Rom; die vor Zeiten so fröhlich, prächtig, reich und ansehnlich war. Polus.

Die mit feiner Leinwand, und Purpur 10. Sie gebrauchen eben dieselben Worte, welche die Könige der Erde, v. 10. gebrauchten, und setzen nur noch das hinzu, was mit ihrem Charakter, als Kaufleute,

Zeit ein großes Aufsehen und Nachdenken bey den Großen und Gewaltigen auf Erden, selbst in der römischen Kirche, verursachen. Wie ungeschickt die Grotianische, Bessuetische, Hammondische, Harenbergische u. d. g. Hypothesen von dem Subjecte dieser Weissagung seyn, kann man, wenn man sie gegen einander halten will, mit Händen greifen, welches der gemeinen Erklärung von dem antichristlichen Rom ein starkes Gewicht giebt.

(934) Dieß ist ein orientalischer Meonasmus, welcher ziemlich deutlich schließen läßt, daß der Verfasser der Offenbarung mit Juden eigentlich zu thun gehabt; und nach ihrer besondern griechischen nach den Hebräischen ausgebildeten Mund- und Redensart zu handeln, mit Vorsatz sich vorgenommen habe, da er in seinen andern Schriften, sonderlich im Evangelio, so plan und stierend ist: daß also sehr wahrscheinlich sey, er habe mit gutem Vorsatze seine Denk- und Schreibart geändert, und den jüdischen Idiotismus angenommen; damit er desto weniger erkannt werden möchte, da er zumal diese Offenbarung vornehmlich nur für Juden niedergeschrieben hatte, welches, wie es gar wahrscheinlich kann angenommen werden, eine zureichende Auflosung wider die Einwürfe derjenigen giebt, welche von der so großen Ungleichheit der Schreibarten der Offenbarung, und der Episteln, und des Evangelii Johannis einen sehr scheinbaren Grund hernehmen wollen, daß Johannes nicht der Verfasser der Offenbarung seyn könne, da sein Styl ganz anders sey, welchen Einwurf der scharfsinnige Herr Hofrath Michaelis ziemlich hochgetrieben, Einleitung in die Schriften des neuen Bundes, T. II. p. 1957. seqq. der neuen Ausgabe, und mit vieler Gelehrsamkeit wahrscheinlich zu machen gesucht hat, worüber aber wir uns nicht weiter unferm Endzwecke gemäß einlassen können: ob wir gleich glauben, daß es noch nicht folge, Johannes habe in der Offenbarung eine andere Schreibart gebraucht, als im Evangelio, darum könne er die Offenbarung nicht wohl unter Domitiano erst geschrieben haben, sondern, wo er noch groß jüdisch griechisch schrieb, das er nach Domitiano hernach sehr verbessert hat, wäre in Neronis Zeiten zu setzen. Uns ist vielmehr wahrscheinlich, er habe beyde Schreibarten in seiner Gewalt gehabt, und das Jüdischgriechische von Haus aus verstanden, die reinere und leichtere griechische Schreibart aber in seinem Aufenthalte in Kleinasien, und deren großen Handelsstädten, gelernt. Das mehrere davon gehöret an einen andern Ort.

(935) Das ist wohl der sicherste Weg, ohne Anstos dieses Capitel zu erklären, wenn man sich die zur Auszierung des symbolischen Gemäldes gebrauchten Nebendinge nicht aufhalten läßt.

und mit Perlen gezieret war: denn in einer Stunde ist so großer Reichthum verwüset.  
 17. Und alle Steuerleute, und alles Volk auf den Schiffen und Bootsgesellen, und alle,  
 die zur See handeln, stunden von ferne: 18. Und riefen, indem sie den Rauch von  
 ihrem Brande sahen, (und) sagten: Was für eine Stadt war dieser großen Stadt gleich?  
 19. Und sie warfen Staub auf ihre Häupter, und riefen, indem sie weineten und Trauer  
 betrieben: indem sie sagten: Wehe, die große Stadt, in welcher alle, die Schiffe in  
 der See hatten, von ihrer Köstlichkeit reich geworden: denn sie ist in einer Stunde ver-  
 wüset

v. 18. Jes. 34, 10. Offenb. 18, 9. c. 18, 4.

leute, und mit denen Dingen, worinne sie Handel  
 mit ihr getrieben hatten, übereinkömmt. Man sehe  
 v. 12. und Cap. 17, 4. In einer Stunde, ist so  
 viel, als in sehr kurzer Zeit. Gill.

V. 17. Und alle Steuerleute, und alles Volk  
 auf 1c. Auf die Beflagung von den Königen und  
 Kaufleuten der Erde, folgte die Klage von den Schif-  
 fern und seefahrenden Personen. Alle geistliche See-  
 leute, die in dem Boote des heil. Petrus ein Ruder  
 haben, werden laut weineln: weil ihr Leben und  
 ihre Wohlfaht von der Kaufmannschaft, und dem  
 Handel derselben großen Stadt, abhieng. Diese, die  
 sich sehr nahe zu ihr hielten, und an dem Tage ihres  
 Wohlergehens mit ihr handekten, werden nun mit  
 allen andern von ferne stehen, und den Untergang  
 derselben, und ihren eigenen Verlust an dem Tage,  
 wann ihre Verwüstung kommen wird, beweinen.  
 Gill, Burkitt.

V. 18. Und riefen, indem sie den Rauch 1c.  
 Dieses Weinen der Seeleute, wodurch, in Anspielung  
 auf die Kaufmannschaft, geringere Personen von  
 Kaufleuten verstanden werden, scheint aus Ezechiels  
 Weisagung, Cap. 27, 32. entlehnt zu seyn: Und  
 sie werden in ihrem Winseln ein Klaglied über  
 dich erheben, und über dich weklagen, (in-  
 dem sie sagen), wer ist gewesen, wie die aus-  
 gerottete in der See <sup>36)</sup>? Lowmann.

V. 19. Und sie warfen Staub auf ihre Häu-  
 pter 1c. Wie in einem Zustande von großer Be-  
 flemmung und Elende die Gewohnheit trauernder  
 und wehklagender Personen war. Man sehe Jos. 7, 6.  
 Hiob 2, 12. Gill.

Indem sie sagten: Wehe, die große Stadt,  
 in welcher 1c. Diese trauern am schwersten, weil  
 sie am wenigsten im Staube sind, befehen zu können,  
 und darum durch den Verlust der Handlung eher zu  
 Grunde

(936) Man sieht wohl, daß das Gleichniß von einer prophetischen großen und berühmten Seefiaht  
 hergenommen ist, dergleichen doch Rom selbst nicht ist. Man muß demnach auf den Hauptzweck dieser aus  
 den Propheten genommenen erschrecklichen Abshilderung sehen, und das tertium comparationis daraus  
 hernehmen, ohne sich die Nebenbilder irren zu lassen, da man dann bald finden wird, daß das Hauptwerk  
 des von Gott verworfenen Roms, in den göttlichen Gerichten, auf den Sturz desjenigen gehe, was sie am  
 reichsten, mächtigsten und erhabensten gemacht hat: und das bestimmt die Absicht dieses hieher gezogenen  
 prophetischen Bildes genugsam, wenn man gleich nicht besonders zeigen kann oder will, was die Kaufleute,  
 die Schiffer u. s. w. insbesondere bedeuten sollen. Das Hauptbild hängt doch mit den Nebenbildern genau  
 zusammen, und zeigt den jämmerlichsten Untergang einer großen weltberühmten Stadt, Landes oder Rei-  
 ches an, das eben so erschrecklich untergehen und ein Ende nehmen soll, als ehedem zu Babylon und Tyrus  
 geschehen war. In der Specialapplication muß man nicht in das Gezwungene verfallen, sondern die Natur  
 und Beschaffenheit des Subjectes und seines Verhaltens gegen die Prädicate erwägen, so vertieft die Haupt-  
 sache nichts; gefehet, man ließe dahin gestellt seyn, ob die Kauf- und Schiffeute die Cardinäle, Klöster,  
 Akademien, Rittersorden, ihre fürsichtige Reichthümer, die an sich gebrachten Fürstenthümer, Biethümer  
 und Präkaturen, u. d. g. just bedeuten, welche viele Ausleger hier suchen. Nur wünschen wir, daß dieje-  
 nigen, welche sich über diese oedeusen Vergleichungen aufhalten, dieselbige in ihrer eigenen Kirchengesellschaft  
 aufsuchen, und diejenige merkwürdige Stelle erwägen mögen, welche der im Anfange des XV Jahrh.  
 hundertes berühmte Lehrer Nicolaus de Clemangis, in seinem berufenen Buche, de corrupto ecclesiae  
 statu, das Herzmann von der Hard aufz neue in dem T. I. P. III. seines Concilii Constantiensis hat  
 festsetzen lassen, hinterlassen hat, und c. 12. zu finden, und als höchst merkwürdig auch von Vitringa  
 p. 808. Anmerk. wiederholet worden ist, um darzuthun, daß die Sache selbst seine unverdächtige Wichtigkeit  
 habe. Grocius, Hammond, Bossuet, Harenberg mögen uns nun solche Stellen anzeigen, wo diese  
 Umstände an dem unter den heidnischen oder von den Gotthen eingenommenen Rom können angege-  
 ben, und auf die prophetischen Abshilderungen und apocalypthischen Bilder so handgreiflich appliciret werden,  
 als hier Clemangis an die Hand giebt? Da übrigens Rom hier mystisch und prophetisch vorgestellt wird, so  
 wird unsern Lesern von selbst befallen, daß alle diese verblühten Bilder der Propheten auch mystisch, und  
 nicht nach dem Buchstaben, zu erklären seyn.

wüßtet worden. 20. Betreiber Freude über sie, ihr Himmel, und ihr heiligen Apostel, und ihr Propheten, denn Gott hat euer Gericht an ihr gerichtet. 21. Und ein starker Engel hob einen Stein auf, wie einen großen Mühlstein, und warf denselben ins Meer, indem er sagte: So wird die große Stadt Babylon mit Gewalt geworfen, und wird nicht mehr gefunden werden. 22. Und die Stimme der Zitherspieler und der Sänger, und der Pfeifer und der Posaunenbläser wird in dir nicht mehr gehöret werden: und kein Künstler von irgend einer Kunst wird mehr in dir gefunden werden: und kein Schall der

v. 20. Offenb. 19, 2. v. 21. Jer. 51, 64. v. 22. Jer. 25, 10. Ezech. 26, 13. Jer. 25, 10. Mühle

Grunde gerichtet werden mußten, als die Kaufleute selbst, für welche sie arbeiteten. *Gef. der Gottesgel.*

**B. 20. Betreiber Freude über sie, ihr Himmel 1c.** Aber, fügte der Engel hinzu, obgleich dieses merkwürdige Werk der göttlichen Gerechtigkeit die Herzen vieler mit Klage und Trauer erfüllt: so wird es doch zur Trostung und Freude aufrichtig und getreuer Christen gereichen, zu deren Troste diese Offenbarungen gegeben werden. Die Apostel, Propheten und Heiligen Gottes werden Grund haben, sich über einen so wunderbaren Beweis der göttlichen Beschirmung und Huld zu erfreuen. *Lowmann.* Nichts könnte kräftiger seyn, als diese Anrede an die Apostel, worinne sie, ob sie gleich in Rom durch so manichfaltigen Aberglauben, und so viele abgöttische Kirchenpfeihaken gehert waren, dem ungeachtet ermuntert werden, sich über ihren Untergang zu erfreuen. *Doddridge.*

Denn Gott hat euer Gericht 1c. Denn es geschieht, die Sache seiner Kirche und seiner getreuen Diener zu rächen, daß Gott diese verfolgende Stadt so strenge strafet. *Lowmann.*

**B. 21. Und ein starker Engel hob einen Stein auf 1c.** Wie Jeremias einen Stein nahm, und denselben an sein Buch band, nachdem er es gelesen hatte, und es, zu einem Zeichen von dem Untergange des alten Babels, in den Fluß Euphrat warf, Jer. 51, 63, 64. Man lese 2 Mos. 15, 5. Neh. 9, 11. *Gill.* Οὐρανίου βλάστηρον bedeutet, etwas wegschmeißen: als ob der Fall, wenn er durch seine eigene Schwere gefallen wäre, nicht schleunig genug gewesen seyn würde. Hieraus schließt Dr. Thom. Burnet, daß Rom, wann es erst im Brande ist, (man vergl. Dan. 7, 11.) in einem See von Feuer und Schwefel verschlungen werden soll: wie Sodom und Gomorthe vor Zeiten c). Man vergl. Cap. 19, 20. *Doddridge.*

c) Burn. Theor. Vol. II. p. 123.

Indem er sagte: So wird die große 1c. Dieses giebt die äußerste Verwüstung von Rom, und

die Gewalt, die Kraft und Macht, womit solches geschehen wird, wie auch die Schreckenheit und Unersehlichkeit dieses Falles zu erkennen. *Gill.* Dieser und der folgende Vers reden von einem so vollkommenen Untergange, daß es von der Verwüstung durch Alarich, Genserich, Totilas 1c. aus welchen allen Rom sich wieder erholet hat, nicht verstanden werden kann. Folglich kann auch durch das vorhergehende Ubit, durch den falschen Propheten, durch die Posaunen, die Flaschen 1c. nicht verstanden werden: wie *Procius, Hammond* 1c. dieses erklären <sup>977</sup>. *Wall.*

**B. 22. Und die Stimme der Zitherspieler 1c.** Alles, was zum Vergnügen und zur Frohlichkeit dienete. Die Worte scheinen aus Jes. 24, 8. Ezech. 26, 13. genommen zu seyn. Es kann nicht allein auf alles gehen, was in besondern Häusern, auf Gastmahlen, Hochzeiten und dergleichen, dem Schöhere schmeichelte: sondern auch auf die Aufhebung der Kirchenmusik; es sollten keine Glocken oder Orgeln, oder irgend andere klingende Werkzeuge der Tonkunst, keine Chorsänger 1c. mehr seyn. *Gill.*

Und keine Künstler von einiger Kunst 1c. Keine Arbeit mehr für Personen, die irgend eine Kunst, oder ein Handwerk treiben. *Lowmann.*

Und kein Schall der Mühle wird mehr in dir 1c. In den Städten gebraucht man Handmühlen, die ein großes Geflapper machten. Die Mühlen mochten wohl stille stehen, wenn niemand mehr da wohnete, für den Korn gemahlet werden dürfte. *Gesells. der Gottesgel.* Dieses wird zum Gegenfage von ihrer übermüthigen und üppigen Lebensart, v. 3. 7. 9. gesagt: es setzte kein Korn, das gemahlen werden möchte, noch Einwohner, die dasselbe essen möchten, da seyn. Auch kann dieses auf Festzeiten und reiche Gastmähler, da Speercepten mit einer Handmühle gemahlen und bereitet wurden d), sein Absehen haben. Alsdann wird es zu erkennen geben, daß solche Mahlzeiten und reichliche Lebensart keinen

(977) Wenn man die ganze Prophezeiung zusammennimmt, und auch alle hochgetriebene und aufse lebendigste ausgedrückte Bilder so tief heruntersetzet, als nur die Sache leidet, so kann doch, dieser sonst gelehrten und scharfsinniger Männer Erklärung, von der Erfüllung dieser Weissagung keinen Grund angeben, aus welchem die Erfüllung in so frühen Zeiten könnte gezeigt werden.

Mühle wird in dir mehr gehört werden. 23. Und das Licht der Kerze wird in dir nicht mehr scheinen: und die Stimme eines Bräutigams, und einer Braut, wird in dir nicht mehr gehört werden: denn deine Kaufleute waren die Großen der Erde, denn durch deine Zauberey sind alle Völker verleitet gewesen. 24. Und in derselben ist das Blut der Propheten und der Heiligen, und aller derer, die auf der Erde getödtet sind.

u. 23. Jer. 7, 34. e. 16, 9. e. 25, 10. u. 24. Offenb. 17, 6.

keinen Platz mehr haben werden. Diese letzten Worte fehlen in der syrischen und äthiopischen Uebersetzung. Gill.

d) Schindler. *Lex. Pentaglott. in voce* ΠΥΤ, col. 1712.

B. 23. Und das Licht der Kerze u. Entweder zu gemeinem Gebrauche oder zu Gastmahlen und Hochzeiten, zu denen man, weil sie bey Nacht gehalten wurden, Kerzen, Lampen oder Fackeln nöthig hatte <sup>939</sup>). Gill.

Und die Stimme eines Bräutigams u. Das ist, die Einwohner dieser verderbten Stadt sollen nicht durch neue Heirathen, und eine Folge von Hausgenossenschaften, im Besande erhalten werden. Keine Hochzeitslampe, kein Gesang oder Werk der Hochzeitsfreude, soll mehr darinne gesehen oder gehört werden: sondern sie soll gänzlich wüste werden, und ohne Einwohner seyn <sup>939</sup>). Lowmann.

Denn deine Kaufleute waren die Großen der Erde. Als ob gesagt würde: deine Ueppigkeit und die Kostbarkeit deiner Lebensart war so groß, daß deine Kaufleute die Großen oder Reichen der Erde waren. Wells. Mit Anspielung auf die Kaufleute von Tyrus, welche Jes. 23, 8. Fürsten genannt werden. Gill.

(938) Alle diese und noch folgende Ausdrücke sind von der Gewohnheit der Festivitäten der alten orientalischen Völker hergenommen; z. E. die Fackeln, Lampen und Erleuchtungen bey Hochzeiten, u. d. g. welche noch dormalen in den asiatischen Königreichen, sonderlich in Siam, üblich sind. Sie können also nicht wohl buchstäblich verstanden werden, sondern der ganze allegorische Ausdruck will so viel sagen, es werde keine Hochzeitsfreude oder öffentliche Solennitäten mehr gehört werden.

(939) Sollte wohl der Geist der Offenbarung hier insbesondere auf die Orgeln, Kirchenmusik, und andere tönende Feyerlichkeiten der spätern Zeiten gesehen haben, wie viele Ausleger meinen? Die waren aber damals, da die Offenbarung geschrieben wurde, noch nicht einmal bekannt. Man sieht vielmehr, daß ein mit prophetischen Worten ausgedrücktes allgemeines Jubeln; bey den heidnischen Gottesdiensten in Babylon, den Stoff hierzu überhaupt hergegeben habe, ohne besondere Umstände, welche damals noch nicht existirten, zu berühren. Von dergleichen feyerlichen gottesdienstlichen Musiken in Babel, wovon das Gleichniß hergenommen worden ist, giebt die Stelle Daniel 3, 5. 7. hiervon eine deutliche Erläuterung. Auf genauere und speciellere Erklärungen scheint der Hr. Verfasser dieser Worte und Bilder eben nicht gesehen, sondern die Application zukünftigen Zeiten überlassen zu haben. Die Juden waren auf dergleichen feyerliche und kirchliche Musiken sehr erpicht, wie aus ihren Festeremonien, und dem Ps. 150. zu ersehen ist. Man vergleiche hier die Stelle Jer. 7, 34. und die Nachrichten der alten Schriftstellen von den großen Freudenbanqueten bey Hochzeiten, zum Exempel Esth. 1. und welche die Bibliograph. antiquaria Fabricii c. 20. p. 595. der ersten Ausgabe nennet.

(940) Hier kann die 473 Anmerkung p. 336. noch einmal erwohnen werden.

(941) Oder doch nach deren Grundsätzen, wornach sich die deswegen angelegte Inquisition richtet. Man siehe Limborchs historische Nachricht davon zu Rathe.

Denn durch deine Zauberey u. Das ist, durch betrüglische Lehren, vorgewandte Wunderwerke und dergleichen. Wells. Durch hergebrachte Sagen von Abgötterey und Uberglauben, wodurch sie, wie eine andere Jesabel, die Völker und Könige des Reiches verlockt und verführt hatte <sup>940</sup>). Gill.

B. 24. Und in derselben ist das Blut der Propheten u. Als ob es noch an den Händen und Kleidern der Mörder lebte, Jes. 53, 3. Jer. 2, 34. Das Blut aller heiligen Knechte Gottes: sowohl öffentlicher Diener des Evangelii, als Bekennet desselben. Gesellsf. der Gottesgel. Polus.

Und aller derer, die auf der Erde getödtet u. Nicht nur aller derer, die in der Stadt Rom, sondern auch derer, die das ganze Gebiet hindurch getödtet sind: weil sie auf ihren Befehl, oder mit ihrer Bestimmung und Ermunterung dazu <sup>941</sup>) getödtet waren; weswegen ihr solches mit Nicht Marth. 23, 31. 32. 35. zur Last gelegt wird. Die äthiopische Uebersetzung fügt hinzu, um des Namens Christi willen. Gill. Diese Beschreibung des verwüsteten Staates von Rom scheint eine Nachahmung von einigen Stellen in dem Propheten Jeremias, den Untergang des alten Babels betreffend, zu seyn. Und es soll geschehen, wenn du geendiget haben

haben wirst, dieses Buch zu lesen, (alsdann) sollst du einen Stein daran binden, und es in die Mitte des Phrats werfen: und sollst sagen, Also wird Babel sinken, und nicht wieder aufkommen, wegen des Nebels, das ich über sie bringen werde, Jer. 51, 63. 64. Dieses ist, nach der größten Strenge von dem alten Babel wahr geworden, welches bis auf diesen Tag ein Schutthaufen geblieben ist: und die Stadt, die jetzt Babel heißt, ist auf einen ganz andern Platz gebaut. Es scheint dieser Theil der Weissagung sehr nachdrücklich zu erkennen zu geben, daß Rom auf gleiche Weise unwiederbringlich verwüset werden soll: ein Gericht, welches bisher noch nicht über sie gekommen ist. Auch scheint in diesen Ausdrücken noch eine Anspielung auf eine andere Stelle eben desselben Propheten zu liegen. Und ich werde von ihnen die Stimme der Fröhlichkeit und die Stimme der Freude vergehen lassen; die Stimme des

Bräutigams, und die Stimme der Braut, den Schall der Mühle, und das Licht der Lampe: und dieses ganze Land soll zu einer Wüste werden, Jer. 25, 10. Die Singe- und Spielkunst war die Unterhaltung der Großen und Reichen; der Handel die Beschäftigung der Menschen von mittlerm Stande; die Zubereitung des Brodtes und anderer Lebensbedürfnisse, das Werk der geringsten Art vom Volke. Die Heirathen, wobey sich Lampen und Gesänge süßlich schickten, sind die gewöhnlichen Mittel, Städte zu bewohnen: weil die Neugeborenen die Stelle derer, die gestorben sind, ersetzen. Die Verwüstung von Rom wird nun so beschrieben, daß darinn angezeigt wird, daß weder Reiche, noch Arme, noch Personen von mittlerm Stande, oder die geringsten Arbeitsleute, mehr daselbst wohnen können. Es soll nicht wieder durch neue Heirathen bevölkert werden: sondern auf ewig wüste und unbewohnt bleiben <sup>242</sup>). Lowmann.

(942) Merkwürdig ist, daß Rom, so oft verheeret, und durch Krieg, Raub und Brand verwüset worden, aber doch jederzeit wieder empor gekommen ist. Es kann also die bis aus Ende tiefende Zerstörung, welche hier geweissaget wird, in jenen Verheerungen nicht gesucht werden, sondern ist noch zu erwarten. Ob aber deren Erfüllung schon zum Theil geschehen, oder schon den Anfang genommen haben, wie der sel. Oporin Erklärung der Offenbarung p. 327. seqq. und noch vor ihm Kromeyer h. l. p. 431. mit andern mehr behauptet, das muß aus der Vergleichung mit den apocalyptrischen Prädicationen untersucht werden, ohne die eigentliche Bestimmung der Frage zu verwirren, wie es uns dünkt geschehen zu sein; davon aber in einer critischen Geschichte der Offenbarung, nicht aber in diesem ergetischen Felde gehandelt werden muß. Man vermische Vorbereitungen zu dem Falle des mystischen Babels, welche man der Religionsverbesserung nicht absprechen kann, mit dem gänzlichen Fall selbst nicht, welchen diejenigen, die den persönlichen Antichrist in dem letzten Haupte des moralischen Christenthums zu Rom und seiner Regierung suchen, wie die Bengelische Lehrschule thut, welche in diesem symbolischen Buche, den buchstäblichen Verstand in diesem letzten Kreislaufe, vor Augen hat, erst noch erwarten. Die Gründe davon findet man in des Herrn D. Crusii Hypomn. Theol. Proph. c. 2. p. 122. seqq. das wir den Leser uneingekommen zu erwegen, erinnern, weil daselbst die vornehmsten davon angeführt werden. Die Scene, welche diese Classe von Auslegern aus der Offenbarung austrüsten, ist eben daselbst c. 3. §. 150. p. 565. seqq. ausföztlich dem Leser, vermuthlich zur Prüfung, vorgestellet worden. Daher nimmt auch diese Partey es hiervon buchstäblich an, welches zu untersuchen, hier der Ort gar nicht ist. Unsere Leser mögen die kurzen Erinnerungen der theol. Bibl. des Herrn D. Ernesti nachschlagen, V. VI. p. 371. und p. 640. erwegen, und mit Herrn D. Crusii Anmerkungen darüber 1766. zusammen halten, auch was zu dem 20sten Capitel noch wird angemerkt werden müssen; oder wie der Heiland Joh. 18, 36. den Ausspruch selbst gethan hat.

## Das XIX. Capitel.

### Einleitung.

Die Weissagungen, welche zu diesem Zeitkreise gehören, werden mit einer strengen Strafe über Rom beschloffen: der Strafe wegen ihres Stolzes, ihrer Ueppigkeit, ihres Aberglaubens und ihrer Abgötterey; und vornehmlich wegen ihrer grausamen Verfolgung wider alle diejenigen, die bey ihrer Pflicht, in Bewahrung der lauterkeit der Christlichen Lehren und des Gottesdienstes, getreu befunden wurden. Als Rom so gefallen war, wie Babel vor Alters, um niemals wieder aufzukommen, wird die himmlische Kirche als ein Chör angeführet, Gott für seine gerechten Gerichte und Treue zu preisen.